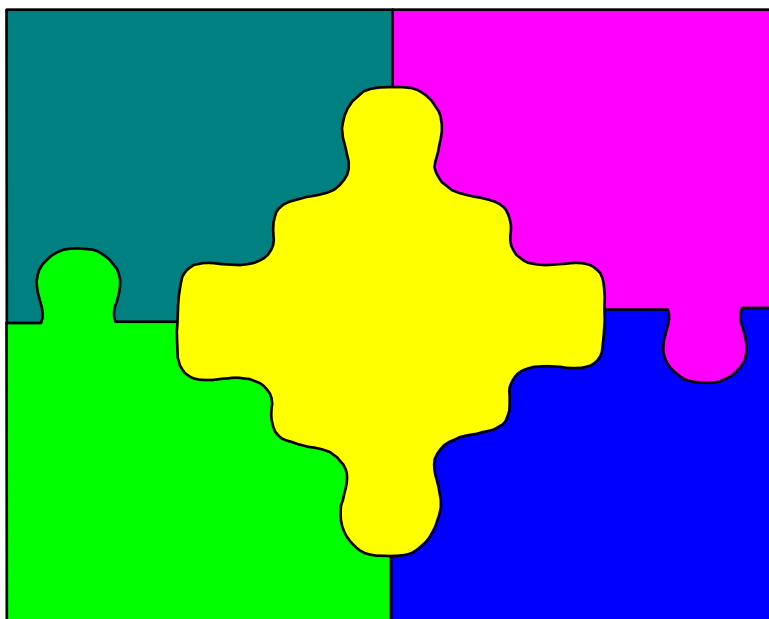


# Jugendleitbild und Konzept

## der Gemeinde Oberengstringen



**Jugendkommission Juni 2002 bis September 2003**

Antragsfassung Vollversion V 1.0



Beratung  
Moderationen  
Schulungen  
Analysen und Konzepte  
Kommunalentwicklung

**Heinz Wettstein**  
Hirschmattstrasse 62  
6003 Luzern  
Tel. 041 210 72 15  
Fax. 041 210 05 75  
hawelu@bluewin.ch

**Alfred Steiner**  
Blumenau  
6214 Schenkon  
Tel./Fax. 041 921 77 18  
Mobile 079 288 24 60  
ast.west@bluewin.ch

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Auftrag und Vorgehen</b>	<b>03</b>	<b>weiss</b>
<b>2. Jugend und offene Jugendarbeit</b>	<b>05</b>	<b>weiss</b>
<b>3. Hauptmerkmale des vorliegenden Konzeptes</b>	<b>10</b>	<b>grün</b>
<b>4. Themen/Diagnose/Prognose und generelle Ziele Ziel und Massnahmenkataloge im Detail (Leitbildteil)</b>	<b>12</b>	<b>gelb</b>
<b>5. Zielgruppen und Anknüpfungspunkte</b>	<b>21</b>	<b>gelb</b>
<b>6. Konzeption</b>	<b>22</b>	<b>grün</b>
<b>7. Vorgehen zur Umsetzung</b>	<b>29</b>	<b>grün</b>
<b>8. Etappierung der Massnahmen</b>	<b>30</b>	<b>gelb</b>
 <u>Anhang</u>	 35	 blau
Resultate der Untersuchungen		
1. Gruppeninterviews mit Jugendlichen	35	blau
2. Schriftliche Befragung von Vereinen	40	blau
3. Bericht zur Situation und Entwicklung der Jugendarbeit und Jugendpolitik in der Gemeinde Oberengstringen, Winter 2001	44	blau

*Die Leitbilder und Jugendkonzepte von Oberengstringen und Schlieren entstanden unter der Beratung von **WeSt** mit geringer zeitlicher Verschiebung praktisch parallel. Eine gewisse Ähnlichkeit in Aufbau und Darstellung ist deshalb gegeben. Inhaltlich sind beide Konzepte jedoch Produkte eigenständiger Prozesse.*

Sept. 2003 A. Steiner **WeSt**

# 1. Auftrag und Vorgehen

Nach ersten Kontakten mit Frau Aschwanden und Herrn Christen im Okt. 2001 und nach einer Kurzdiagnose, die im Herbst 01 von **WeSt** durchgeführt wurde, ist dem Gemeinderat ein Bericht zur Situation im Jugendbereich mit einem Strategiepapier für das weitere Vorgehen vorgelegt worden (siehe Anhang 3).

Auf der Basis dieses Papiers hat der Gemeinderat beschlossen, ein umfassendes Jugendkonzept ausarbeiten zu lassen. Mit dieser Aufgabe wurden die erweiterte Jugendkommission und das Büro **WeSt** als externer Berater und Moderator beauftragt.

Die Mitarbeitenden dieser erweiterten Jugendkommission sind mit ganzzzeitiger oder teilzeitiger Anwesenheit die folgenden Personen mit den jeweiligen Mandaten:

Person	Mandat
Erika Aschwanden	Präsidium
Georges Christen	Vertretung Gemeinderat
René Beck	JUKO (Gemeinderat)
Remo Schmid	JUKO
Ursula Enderli	Mobile Jugendberatungsstelle
Gino Maggi	Vereine FCE
Yvonne Kälin	Elternverein
Bruno Crossariol	Polizei
Kurt Leuch	Schule
Liz Di Marco	Aktuariat

Diese Jugendkommission hat im Zeitraum von Juli 02 bis Sept. 03 unter der fachlichen Leitung von A. Steiner **WeSt** diesen Auftrag bearbeitet und das Resultat liegt nun vor.

Die Arbeit in dieser JUKO wurde sehr systematisch angegangen und lief in den folgenden Schritten ab:

Arbeitsschritt	Methodik	Zeitschiene
Erhebungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leitfadengestützte Gespräche mit Jugendlichen</li> <li>▪ Schriftliche Befragung von Vereinen</li> <li>▪ Leitfadengestützte Gespräche mit Schlüsselpersonen aus der Voruntersuchung</li> </ul>	<p>Sommer 02</p> <p>Siehe Anhang 1 + 2 + 3</p>
Analyse/Diagnose	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Diskussionen</li> <li>- Bewertungen</li> <li>- In Bezug setzen mit generellem Wissen</li> <li>- Verdichtungen</li> </ul>	<p>Herbst 02</p> <p>Siehe Themen/Diagnosen und generelle Ziele</p>
Erarbeiten von Zielsetzungen und Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ideenwerkstatt</li> <li>- Diskussionen</li> <li>- Bewertungen</li> <li>- Beschreibungen</li> </ul>	<p>Winter 02/03</p> <p>Siehe Ziele und Massnahmenkataloge im Detail</p>
Feedback	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Veranstaltung auf Einladung</li> <li>- Verarbeitung der Ergebnisse</li> <li>- Einarbeitung in das Konzept</li> </ul>	<p>März 03</p>
Konzeption Entwickeln der Projektstruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungsprozesse</li> <li>- Diskussionen</li> <li>- Textfassung erarbeiten</li> </ul>	<p>März bis Juli 03</p>
Feedback	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Veranstaltungen</li> <li>- Auswertungen</li> <li>- Gespräche</li> <li>- Verhandlungen</li> </ul>	<p>Sept./ Okt. 03</p>
Übergabe der Arbeit an Auftraggeber	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Präsentation</li> </ul>	<p>Nov. 03</p>

\* Das vorliegende Konzept wurde im Herbst 03 verschiedenen Gruppierungen und Personen vorgelegt, die Reaktionen sind im Anhang zusammengefasst dargestellt. Ein Teil der eingegangenen Reaktionen sind bereits in der vorliegenden Fassung eingearbeitet.

\* betrifft nur die Antragsfassung

## 2. Jugend und offene Jugendarbeit

### 1. Die heutige Situation Jugendlicher

Wenn wir Jugend heute grundsätzlich betrachten, so tun wir das ungefähr im Zeithorizont der letzten 30–40 Jahre. Die Betrachtung bezieht sich auf Hauptentwicklungen im Umfeld der Jugend und deren Auswirkungen auf das Verhalten Jugendlicher. Dabei werden die überdauernden Entwicklungsaufgaben, die dem Jugendalter überbunden sind, nicht verneint: Identitätsbildung, Rollenfindung, Findung einer Geschlechtsidentität, Lebensplanung. Wir wollen aber die Hauptaufmerksamkeit auf die Bedingungen richten, unter denen Jugendliche heute diese Aufgaben zu lösen haben.

#### **Eine erste Grundthese lautet: Das Jugendalter ist heute zu einer wenig strukturierten Lebensphase geworden, in der jede/r Jugendliche seinen/ihren Weg finden muss.**

Diese These stützt sich auf mehrere Beobachtungen:

- Die Begrenzungen der Jugendzeit sowohl nach unten wie nach oben sind unklar geworden. Man redet von den so genannten Kids, den 10- bis 14-Jährigen, und weiss nicht: Sind das nun Kinder oder Jugendliche? Nach oben ist erst recht unklar, nach welchem Kriterium man entscheiden soll, ob ein Mensch erwachsen ist oder nicht.
- Ereignisse, verbindliche Rituale (wie etwa der Tanzkurs in einem ganz bestimmten Alter) und Ähnliches, die die Jugendzeit strukturierten und die Botschaft enthielten, welches Verhalten wann richtig ist, gibt es immer weniger.
- Die gesellschaftlichen Institutionen (Familie, Schule, Kirche, Berufsausbildung, Nachbarschaft), die traditionellerweise die Jugendzeit wesentlich beeinflussen – und dies früher in einer zusammenhängenden Weise taten –, verlieren zusehends ihren Einfluss und entwickeln sich auseinander. Neue Einflussgrößen tauchen auf: Massenmedien, Verkehr, Konsum- und Wettbewerb, Gleichaltrigengruppen. Jugendliche leben heute in einer Vielfalt von unterschiedlichen Einflüssen und Ansprüchen.
- Ganz allgemein sind die sozialen Zusammenhänge unverbindlicher geworden; Zugehörigkeiten ergeben sich nicht mehr durch Geburt, Stand, Konfession, sondern können in vieler Hinsicht gewählt, erarbeitet werden.

All dies hat zur Folge, dass in vielen Situationen (Gestaltung des eigenen Lebens, der Beziehungen, der Freizeit, der Zukunft) – mindestens scheinbar – Entscheidungsfreiheit herrscht. Dies ist aber auch eine Aufgabe, denn für eigene Entscheide haftet man.

#### **Eine zweite Grundthese beinhaltet: Das direkte Umfeld der Jugendlichen, d.h. die Familie, hat sich wesentlich verändert.**

Dies betrifft sowohl Struktur wie Lebensweise der Familie

- Immer mehr Kinder wachsen in Familien auf, die nicht konstant vollständig sind: Kinder alleinerziehender Eltern, Kinder aus Partnerschaften, die sich anders zusammensetzen als bei der Geburt (Scheidung usw.).
- Das ergibt für die Kinder wechselnde Beziehungen sowohl gegenüber Erwachsenen wie auch gegenüber Gleichaltrigen: Patchworkfamilien mit Beziehungen zu mehreren Erwachsenen und zu Kindern aus andern Familien.
- Die Rolle der Eltern gegenüber den Kindern ist ungewisser und vielfältiger geworden: Von der Autorität über den Freund/die Freundin bis zur Infrastrukturgarantie.
- Es muss auch in der Familie viel mehr ausgehandelt werden als bisher; die unumstrittenen Leitplanken fehlen.
- Eltern sind heute auch Teil der Erlebnisgesellschaft; Kinder haben deshalb ganz unterschiedliche Bedeutungen im Leben der Eltern: Vom zentralen Lebensinhalt bis zum Störfaktor.

#### **Eine dritte Grundthese besagt: Jugendliche erleben heute grundlegende Lebensdimensionen wie Raum und Zeit anders, reagieren anders darauf.**

Als Belege lassen sich folgende anführen:

- Auszugehen ist von den Veränderungen der konkreten Umwelt in den letzten 30–40 Jahren. Räumlich meint dies die zunehmende Überbauung, die zunehmende Erschliessung mit Verkehrswegen, die Art und Weise des Bauens usw. Zeitlich sind damit die hohen Geschwindig-

keiten, die Mobilität, aber auch die Zeitrafferdarstellungen in Kurznachrichten, Werbung, Spots, Clips usw. gemeint.

- Aus den konkreten räumlichen Entwicklungen hat sich eine Differenzierung von Umwelt und Räumen ergeben: Arbeitswelt, Wohnwelt, Verkehrswelt, Konsumwelt, Freizeitwelt. Immer mehr erhält jeder Raum eine ganz bestimmte, enge Funktion, und die Menschen müssen für ihre verschiedenen Bedürfnisse und Interessen je andere Räume aufsuchen. Aufteilung des Lebens, Monofunktionalität der Räume sind die Stichworte.
- Zusätzlich haben sich die einzelnen Welten über die ganze westliche Industriegesellschaft in ihrem Erscheinen angeglichen (Supermärkte sehen überall etwa gleich aus usw.); sie sind anonym und synthetisch geworden, lassen keine "Heimatgefühle" mehr zu.
- Die heutige Welt ist durchzogen von einer Unmenge von Gesetzen, Reglementen usw., die den spontanen Lebensäusserungen der Menschen Grenzen setzen: Verreglementierung des Lebens heisst hier das Stichwort.
- Neben der Zunahme des Lebenstempos und des Erlebnistempos erleben die Jugendlichen die Zukunftsdimension besonders belastet: Wer wagt es heute noch, eine Prognose zur Weiterentwicklung unseres Planeten zu machen? Tausend Gefahren sind bekannt, daneben finden sich technologische Utopien usw. Das Tempo der Entwicklung entkräftet laufend Vorstellungen und Voraussagen.

Auf all das treffen Jugendliche in der Zeit ihrer Selbstfindung und Orientierung; sie müssen darauf reagieren, diese Situation verarbeiten. Als Verarbeitungsformen sind etwa zu finden:

- Der Rückzug auf eine kleine, überschaubare und handhabbare Welt. Wenn ich alles wahrnehme, was da läuft, bin ich überfordert; also beschränke ich mich. Privatisierung als Stichwort.
- Die coole, distanzierte Anpassung in der Form, dass alles, was neu ist, auch schon wieder selbstverständlich ist. Ich lasse nichts an mich herankommen, habe so gegen aussen alles im Griff.
- Das aggressive Ausleben der Unsicherheiten: Ich mache kaputt, was mich kaputt macht; oder ich mache halt mal irgendetwas kaputt.
- Die Konzentration auf das Hier und Jetzt. Was kommt, weiss ja doch niemand; was ich jetzt habe, kann mir niemand mehr nehmen. Nicht jetzt arbeiten, um dann einmal zu leben (vielleicht ist es dann zu spät), sondern leben, leben...
- Das dauernde Auf-Draht-Sein, auf Erlebnisse lauern, Dabei-sein-Wollen (strukturiert, indem man in vielen Vereinen/Gruppen mitmacht; unstrukturiert, indem man auf dem Töffli seine Runden dreht von Ort zu Ort, wo etwas los sein könnte).
- Das Subito: Was ich nicht schnell und ohne allzu grosse Anstrengung erreichen kann, das lasse ich lieber bleiben; weiss ich denn, ob ichs noch will, wenn ichs bekomme? Irgendjemand bietet mir schon einen Ersatz.

### **Eine vierte Grundthese kann so formuliert werden: Jugendliche gewinnen ihre Orientierung heute an andern Orten, in anderer Weise, nach andern Kategorien und Kriterien.**

Auch dazu einige Belege:

- Arbeit ist zwar heute nicht – wie während einer gewissen Zeit befürchtet – zu einer unwichtigen Lebenskategorie geworden. Die Wertsetzungen haben sich allerdings verändert: Das alte Arbeitsethos, die Identifikation mit einem bestimmten Beruf ist am schwinden; auch die reine Aufstiegs- und Machtausrichtung ist nicht sehr verbreitet. Wichtig ist Jugendlichen heute eine "sinnvolle" Arbeit, ein angenehmes Arbeitsklima und ein angepasster Lohn.
- Als Ort des "eigentlichen" Lebens bezeichnen Jugendliche vorwiegend die Freizeit. Dort glauben sie am ehesten, so sein zu können, wie sie sich fühlen, wie sie sein möchten. Dort passiert die Auseinandersetzung mit all den Lebensaspekten, zu denen Jugendliche eine Meinung erarbeiten müssen.
- In der Freizeit hat die Gleichaltrigengruppe an Bedeutung gewonnen. Ein grosser Teil der Jugendlichen bezeichnet das "Dabei sein" in irgendeiner Form (organisiert oder unorganisiert, in einer Clique usw.) als wesentlich in der Freizeit. Diese Gruppe ist Heimat, Ort des Austauschs, der Information, der Orientierung.
- Gruppen haben Identitäten. Diese sind nicht so sehr inhaltlich bestimmt; vielmehr sind es bestimmte Zeichen, Symbole, Musikrichtungen usw., die die Identität einer Gruppe ausmachen. Die Orientierung geschieht oft weniger weltanschaulich-einstellungsmässig, sondern symbolisch sinnbezogen.

- Daraus ergeben sich eine ganze Reihe von tendenziellen Verschiebungen zu neuen Kategorien: Wichtig ist das Erscheinungsbild, das Outfit, das Design, die Selbstinszenierung. Ein neues Körpergefühl, ein Sensorium für das Aktuelle, Neue sind gefordert; spielerische Fantasie und Kreativität können sich in der Selbstgestaltung ausleben. Die Welt wird als Szene, Bühne erlebt, auf der man seine Auftritte hat, die man möglichst gut bestehen muss.
- So wird denn die Suche nach der eigenen Identität und nach der eigenen Zukunft zur Suche nach dem Lebensstil, der einem passt; andere Lebensbereiche werden dem beigeordnet.

**Eine fünfte Grundthese möchten wir anfügen, die sich vor allem auf die Grundlagen einer Jugendpolitik bezieht: Der Generationenkonflikt spielt sich heute nicht mehr vor allem in der Familie ab, sondern zwischen einer jungen Generation und den grossen gesellschaftlichen Institutionen.**

Dazu die folgenden Beobachtungen und Überlegungen:

- Ein Generationenkonflikt ergibt sich vor allem dann, wenn eine ältere Generation der Ansicht ist, sie habe das Wissen und das Know-how, das die nachfolgende Generation brauche, um das Leben zu bewältigen, und letztere solle dies übernehmen, während die jüngere Generation diese Zuständigkeit der Älteren bestreitet. Bei schnellerem gesellschaftlichem Entwicklungsprozess können sich daraus eine ganze Reihe von Konfliktstellen ergeben.
- Für die Nachkriegsgeneration dürfte genau diese Situation, und zwar im innerfamiliären Bereich, gegolten haben. Es kam daher um 1968 herum zur antiautoritären Welle, die vor allem auch Erziehungsfragen thematisierte.
- Heute lebt eine neue Elterngeneration, die die Ereignisse und Entwicklungen von 1968 als Jugendliche miterlebt hat und daher im innerfamiliären Bereich eher bereit ist, die Kompetenz und Eigenständigkeit der Jugendlichen, die eigene Überforderung und Unsicherheit zu akzeptieren.
- 1980 wurde denn auch kaum mehr das private Generationenverhältnis, sondern jenes zum Staat und zu den gesellschaftlichen Institutionen (politischen Verbänden usw.) thematisiert. Diese werden verantwortlich gemacht für die heutige unsichere und unübersichtliche Situation. Diesen wird nicht zugetraut, sinnvolle und transparente Lösungen anzubieten. Von ihnen wird angenommen, dass sie überall und immer nur gewissen Interessen dienen.
- Es hat sich daraus das entwickelt, was mit dem Stichwort "Glaubwürdigkeitslücke" benannt wird: Gegenüber grossen Institutionen, Verbänden, dem Staat usw. muss man vorsichtig sein, die wollen einen ja doch nur hereinlegen, die machen ja doch, was sie wollen.
- Ein tendenzieller Rückzug vom öffentlichen Geschehen, vom Engagement im öffentlichen Bereich vor allem dort, wo er unübersichtlich ist und nicht ganz klar den eigenen Interessen dient, ist die Folge. Die Jugendlichen rennen sich nicht die Köpfe blutig im Protest, sondern sie wandern stillschweigend aus in den privaten Raum, entziehen sich.

All die angeführten Punkte sind Tendenzen der letzten vierzig Jahre; es ist jederzeit möglich, auch noch Verhaltensweisen und Zustände zu finden, die ähnlich den früheren sind. Verschiedene Gruppen verhalten sich da unterschiedlich, Stadt - Land macht einen Unterschied, für Mädchen und Frauen stellt sich vieles anders dar als für Burschen und Männer, für die ausländischen Jugendlichen gelten nochmals andere Voraussetzungen...

Gerade für die ausländischen Jugendlichen, die in Jugendpolitik und Jugendarbeit immer wieder ein Thema sind, gilt: Diese Veränderungen treffen sie und ihre Familien oft unvorbereitet mit geballter Kraft. Sie werden quasi über einen Zeitraum sozialer Entwicklung von 50 Jahren in die heutige Zeit katapultiert. Eltern sind überfordert, die traditionellen Zusammenhänge gehen von einem Tag auf den andern verloren, unterschiedlichste Normen prallen im Leben der Jugendlichen aufeinander. Die ausländischen Kinder und Jugendlichen müssen sich in dieser Unsicherheit ihren eigenen Weg bahnen, der nicht der ihrer Eltern ist, aber auch nicht aus reiner Anpassung an die vorgefundenen Gegebenheiten bestehen kann.... Wenn diese Aufgabe noch auf dem Hintergrund kriegerischer und ähnlicher Erfahrungen zu lösen ist, werden die Überforderung vieler dieser Jugendlichen und ihre zum Teil aggressiven Reaktionen verständlich.

**Es zeigt sich daraus insgesamt deutlich:**

Jugendliche haben neue Lebensbewältigungsaufgaben zu lösen, die sie vor allem im Kontakt mit Gleichaltrigen bearbeiten müssen; diese Aufgaben stellen sich ihnen früher und es fehlen die klaren Vorgaben.

Jugendliche müssen sich die eigenen Referenzen für ihre Lebensentscheidungen suchen und finden sie an den verschiedensten Orten/in den verschiedensten Bezügen. Diese Suche und Orientierung absorbiert über längere Zeit (12–17) viel Energie.

Jugendliche brauchen für diesen Weg ihnen gemässe Sozialformen (Cliques, Freundschaften, Gruppen); diese wollen Lebensorte haben, an denen sie sich als Gruppe finden können, aber auch gemeinsam etwas erleben können.

Der öffentliche Raum lässt nur beschränkt Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche zu. Jugendpolitik ist deshalb die Antwort auf die Frage, welchen Platz, welchen Raum ein Gemeinwesen der nachwachsenden Generationen zuweist und zur Verfügung stellt.

Oft wird von der Erwachsenenwelt bei den Diskussionen um die offene Jugendarbeit die **Passivität und Konsumhaltung** der Jugendlichen beklagt. Dabei wird unberücksichtigt gelassen, dass Jugendliche dabei genau das Verhalten praktizieren, das ihnen von Werbung und Ökonomie zugedacht wird: Kunde zu sein.

Jugendlichen muss deshalb die Möglichkeit geboten werden, andere Haltungen zu entwickeln; das Warten auf die Eigeninitiative bedeutet für viele Jugendliche, dass sie in der Konsumhaltung verharren werden.

## **Für das Gemeinwesen stellen sich mit der Frage nach Investitionen in die offene Jugendarbeit – und in Jugendarbeit generell – Entscheidungen in folgenden Bereichen**

- Was heisst Solidarität mit der nachwachsenden Generation; welche Möglichkeiten und Unterstützungen sollen ihr geboten werden, damit sie ihr Aufwachsen und Leben bewältigen kann.
- Was heisst Integration der nachwachsenden Generation, der jungen AusländerInnen usw. Wird dabei bedingungslose Anpassung an die herrschenden Normen (z. B. Vereinsmitgliedschaft, Eigenengagement – wobei dies auch von den Erwachsenen oft nicht geleistet wird –, Rückzug in private Räume usw.) erwartet oder bedeutet das eine echte Auseinandersetzung mit der Situation und den Bedürfnissen und Erwartungen der Jugendlichen, die auch die Erwachsenengesellschaft verändern könnte. Werden Gruppen, die sich nicht anpassen, ausgeschlossen, gibt es Segregation?
- Ist Chancengleichheit für die nachwachsende Generation eine angestrebte Grundlage oder werden Anforderungen an den Zugang zu Lebenschancen gestellt, die nur ein Teil der Jugendlichen zu erfüllen vermag.
- Ist Selbstständigkeit und Partizipation ein Ziel im Umgang mit der nachwachsenden Generation oder wird sie nur insoweit geduldet, als sie in den von den Erwachsenen vorgegebenen Rahmen passt. Sollen Jugendliche erfahren, dass sie etwas zu sagen haben und bewirken können oder sollen sie erfahren, dass sie sich ruhig halten und die von andern definierten Angebote konsumieren sollen.

Das alles stellt auch die Frage nach den sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Folgekosten einer Entscheidung in die eine oder andere Richtung. Dabei muss sich ein Gemeinwesen auch entscheiden, wie diese Bereiche gewichtet werden sollen.

### **2. Offene Jugendarbeit**

In der offenen Jugendarbeit haben diese Entwicklungen zu einer Vielfalt von Angeboten geführt, die mit Schlagworten etwa wie folgt benannt werden können:

- Jugendtreff vor allem für die Jugendlichen der Oberstufe, eher für solche, die sonst nicht so unterkommen und die ein gewisses Risikopotenzial mit sich bringen, die somit eine intensive Betreuung benötigen.
- Jugendkulturarbeit in einem oder verschiedenen Räumen, wodurch den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre eigene Kultur zu entwickeln und zu leben in Produktion und Konsum.
- Sozialräumliche Jugendarbeit, die vor allem Räume und Lebensmöglichkeiten für die Jugendlichen schaffen will, drinnen und draussen, für die verschiedensten Aktivitäten vom Hängen bis zum Sport treiben.

- Mobile/Aufsuchende Jugendarbeit, die dorthin geht, wo die Jugendlichen sind, und im Kontakt mit ihnen Bedürfnisse wahrnimmt, Aktivitäten anregt, Konflikte mit der Umgebung schlichtet und Unterstützung in problematischen Lebenssituationen anbietet.
- Animation, Projektarbeit, die mit den Jugendlichen Projekte entwickelt und durchführt, die ihren Interessen entsprechen, und so zur Aktivierung und Entwicklung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein beiträgt; diese Projekte sind allerdings nicht immer ohne Widerstände zu verwirklichen.
- Partizipation, die vor allem die Beteiligung der Jugendlichen am kulturellen, sozialen und politischen Leben des Gemeinwesens zum Ziel hat und den Jugendlichen entsprechende Instrumente und Möglichkeiten anbietet.

Diese Aufzählung ist nicht abschliessend, und innerhalb der Bereiche gibt es noch spezielle Ausrichtungen wie geschlechtsspezifische Jugendarbeit, Prävention und Gesundheitsförderung, multikulturelle/interkulturelle Jugendarbeit usw.

Diese Aufzählung zeigt, dass heute ein Konzept Entscheide fällen muss; alles zu tun ist kaum möglich. Oft wird das anhand breiter Abklärungen bei den Jugendlichen und den an Jugendfragen interessierten oder mit ihnen beschäftigten Personen und Institutionen getan. Für dieses Konzept kann diese Arbeit teilweise geleistet werden; es geht also nicht nur von allgemeinen Hintergründen und den konkreten Beobachtungen und Erfahrungen in der bisherigen Arbeit aus.

Dennoch sollen hier noch einige Argumente für diese Arbeit angefügt werden, die sich aus Untersuchungen andernorts ergeben haben:

- Die Freizeit der Jugendlichen spielt sich – mit einzelnen Ausnahmen – nicht nur in Vereinen und Organisationen ab; alle Jugendlichen verfügen heute über eine Zeit, die sie autonom und individuell, ohne Zugehörigkeiten und Verpflichtungen verbringen wollen.
- Die Welt der Erwachsenen (Vereine, aber auch Konsumangebote) bietet den Jugendlichen nicht all die Lebens- und Aktivitätsmöglichkeiten, die sie wünschen und für die Entwicklung ihrer Identität und Persönlichkeit auch benötigen.
- Das Vorhandensein und die Gestaltung von den Jugendlichen entsprechenden Räumen und Angeboten stellt eine positive Erfahrung im Leben der Jugendlichen dar; das erleichtert ihnen eine aktive Teilnahme am gemeinsamen Leben und eine zunehmende Identifikation mit dem Gemeinwesen.
- Diese Erfahrungen entfalten auch eine wichtige präventive Wirkung, indem das allgemeine Klima positiv beeinflusst wird, indem aber auch konkret auf Schwierigkeiten und Gefährdungen eingegangen und reagiert werden kann.

### 3. Hauptmerkmale des vorliegenden Konzeptes

Kurzversion für den /die eilige LeserIn

#### **Das Projektkonzept verfolgt hauptsächlich die folgenden Zielsetzungen:**

**Freizeitangebote und Einrichtungen** sind auf die Bedürfnisse und die Lebensgewohnheiten **breiter Schichten der Jugendlichen in Oberengstringen** ausgerichtet.

Das **offene Freizeitangebot** für **Jugendliche** in der **Gemeinde** wird **ausgebaut**.

Das **Jugendhaus** ist zukünftig **nicht mehr alleiniger Fokus** der offenen Jugendarbeit.

**Vorhandene Ressourcen** in der Gemeinde sollen in die Jugendarbeit **einbezogen** werden, um damit für die Jugendlichen ein **attraktives Freizeitangebot und Klima** zu erzeugen.

**Vereine** sollen als **wichtige Partner**, und damit auch als **Leistungsträger**, aber auch als **Empfänger von Leistungen** der Jugendarbeit, **eingebunden** werden.

Die verschiedenen **Träger von Angeboten und Dienstleistungen** im Jugendbereich werden, um in Zukunft koordiniert zu handeln, in einem **Netzwerk verbunden**. In Verbindung mit diesem **Netzwerk** sollen auch **kurzfristig Freizeitangebote** für **Jugendliche** in der Gemeinde realisiert werden.

Die **bestehenden Räume und Infrastrukturen** in der Gemeinde sollen durch **Jugendliche** vermehrt **genutzt** werden können. Dazu werden diese Räume und Infrastrukturen besser erfasst und mit geeigneten Massnahmen für Jugendliche nutzbar gemacht.

Das **Jugendhaus** wird in **enger Kooperation** mit den **Jugendlichen** betrieben. Betriebsgruppen decken die Öffnungszeiten ab.

Das **Jugendhaus** wird vermehrt durch **Gruppen** genutzt, die bisher **nicht** zum eigentlichen Publikum gehörten.

**Mitbeteiligungsmöglichkeiten** für die **Jugendlichen** in der Gemeinde werden aktiv in etappierten Vorgehensweisen **strukturell und inhaltlich unterstützt**.

**Professionelle Jugendarbeit** wird in Oberengstringen mit **hoher Qualität** und guter **Vernetzung** betrieben.

## **Das Umsetzungsprojekt besteht im Wesentlichen aus:**

- einem dreiphasigen Projektverlauf über 4 Jahre mit einer fachlich fundierten Auswertung gegen Schluss und klaren Implementierungsanträgen für die Weiterarbeit nach der Projektphase.
- einem umfassenden Ziel und Massnahmenkatalog, der durch Priorisierungen und Etappierungen gegliedert ist.
- einer ersten Projektstartphase mit einem externen Geschäftsführer mit hoher Umsetzungs- und Führungskompetenz zur Konkretisierung der Massnahmen und der Ausgestaltung der Führungsinstrumente sowie aus der Suche und Führung des Personals.
- einer Professionalität mit einem breiteren Einsatzgebiet.
- differenzierten Arbeitsgebieten der professionellen Jugendarbeit. Das heisst in einen prioritär jugendbezogenen, operativen sowie in einen eher gesamtgemeindebezogenen, strategischen Bereich aufgegliedert, der auch die Führungsaufgabe übernimmt.
  - der strategische Arbeitsbereich wird in Richtung Gemeinwesenarbeit ausgerichtet und besitzt Schnittstellen zu anderen soziokulturellen Arbeitsgebieten in der Gemeinde.
  - der operative Arbeitsbereich wird mehrheitlich die direkte Jugendarbeit beinhalten, wie zum Beispiel Kontakt zu Jugendlichen im öffentlichen Raum, Moderation im Jugendhaus, Projektbegleitung, Veranstaltungsplanung, usw.
- der Chance, in Zusammenarbeit mit der Schule neue Angebote und Instrumente für und gegenüber Jugendlichen zu schaffen.
- jugendgerechten und sorgfältig aufgebauten Mitbestimmungsmöglichkeiten und Instrumenten, die sich an den Lebensgewohnheiten der Jugendlichen orientieren und Entwicklungsmöglichkeiten beinhalten.
- einer intensiven Zusammenarbeit der Profis im gesamten Jugendbereich.
- einem funktionierenden Netzwerk aller Anbieter von Jugendarbeit, insbesondere von Vereinen, Verbänden und professionellen Dienstleistern.
- der integrierten Bewirtschaftung der öffentlichen Räume zur Effizienzsteigerung und Kostensenkung → Raumnutzungskonzept, Raumdrehscheibe, Raumvermietungen usw.

## **Das Projektkonzept setzt die folgenden Entscheide und Rahmenbedingungen voraus:**

den Willen der politischen Entscheidungsträger zu Umsetzung.

die Erteilung eines entsprechenden Auftrages an einen externen Geschäftsleiter für die erste Phase.

die Bereitschaft der Schule, sich kooperativ an der Jugendarbeit zu beteiligen.

die Bereitschaft der Vereine, sich auf eine Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit der Gemeinde einzulassen.

## 4. Themen/Diagnose/Prognose/generelle Ziele

### **Vorangehende Bemerkungen:**

In der Kommunalentwicklung werden für die Diagnose und die anschliessende Formulierung von Zielen und Massnahmen Themenbereiche beschrieben. In diesen Bereichen sind die Kurzfassungen der einzelnen Diagnosepunkte enthalten.

Die generellen Zielsetzungen haben Leitbildcharakter und bilden so die erste Stufe für die Konzeptentwicklung.

Als weitere Stufe sind die generellen Zielsetzungen mit konkreten Zielsetzungen und Umsetzungsvorschlägen enthalten. Die Reihenfolge und die Punktebewertung (●) der JUKO sind als Prozessdokumentation zu verstehen.

### Bereich 1

#### **Klima/Kommunikation/Image/Zusammenleben/Integration**

Hier werden einerseits Grundlagen für das Lebensgefühl der Jugendlichen an einem Wohnort geschaffen, andererseits ist das ein Bereich, der nicht so leicht in „harte“ Massnahmen gefasst werden kann. Es geht darum, wie Jugendliche eine Gemeinde erleben, mit was sie sich in dieser Gemeinde identifizieren können, wie das Verhältnis zwischen den Generationen, aber auch innerhalb der jungen Generation sein soll. Es geht um Haltungen, um gegenseitigen Umgang, um das Reden miteinander, um das Zeit füreinander haben usw. Nicht zuletzt geht es auch um die Art und Weise, wie ein Gemeinwesen als Organisation auf die junge Generation zugeht.

### **Diagnose:**

Oberengstringen scheint wenig segmentiert. Jugendliche reagieren ambivalent in ihrer Einschätzung zur Gemeinde. Diesem Wohnort werden durchaus sympathische Gefühle entgegengebracht, gleichzeitig kommt auch Unzufriedenheit mit ihrer Rolle und der Behandlung als Jugendliche in der Gemeinde zum Ausdruck.

Der Umgang der Generationen ist in der Anonymität tendenziell gespannt und durch Vorurteile und Abgrenzungen gekennzeichnet. Jugendliche sind in ihrem Verhalten gegenüber der Gemeinde durchaus kooperativ, gleichzeitig auch misstrauisch und kritisch, dies trifft in besonderem Masse für die Gruppe der bisherigen JugendhausbenützerInnen zu.

Die Gesprächskultur zwischen der Gemeinde und ihren Organen gegenüber den Jugendlichen ist wenig entwickelt und durch Pannen in der Vergangenheit belastet. Es ist jedoch ein Potenzial vorhanden, das durch zukünftige positive Erfahrungen durchaus entwickelt werden kann.

### **Generelle Zielsetzungen:**

In Oberengstringen wird mit einer aktiven Gesprächskultur die Grundlage für ein Klima der Akzeptanz und des einvernehmlichen Zusammenlebens gelegt. Jugendliche sind in altersgemässen Formen in diese Gesprächskultur als wichtige Bevölkerungsgruppe einbezogen. Der Zusammenhalt der verschiedenen Bevölkerungsgruppen wird aktiv unterstützt. Ein wohnliches Oberengstringen ist für Familien ein guter Lebensraum. Die Beziehungen der Jugendlichen zu den Behörden und umgekehrt sind tragfähig und helfen bei der Bewältigung möglicher Herausforderungen und evtl. Spannungen.

**Konkrete Zielsetzungen:**

In der Reihenfolge der Prioritäten

- a) Engagement, Eigenverantwortung und Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind gezielt gefördert.
- b) Veranstaltungen und Ereignisse, die in partizipativer Form organisiert werden, tragen dazu bei, ein gutes Klima in der Bevölkerung zu fördern und zu erhalten.
- c) An klima- und identitätsbildenden Projekten und Vorhaben der Gemeinde werden Jugendliche aktiv beteiligt.
- d) Jugendliche und Erwachsene sind über die Angebote und die Zielsetzungen der Jugendpolitik und der Jugendarbeit informiert.
- e) Ab- und Ausgrenzung als einzige Strategie mit Konflikten und Spannungen umzugehen wird bewusst begegnet. Konflikte werden mit gezielten Massnahmen und/oder Mediation (Vermittlung) angegangen.
- f) An den verschiedensten Schnittstellen des Zusammenlebens der Generationen und Kulturen sind Kommunikationsgefässe und Instrumente installiert, die geeignet sind Spannungen abzubauen und Lösungen für aktuelle Probleme zu finden.

**Massnahmen:**

- Im Kurier erscheint jedes Mal eine Infoseite für die Jugendlichen. (d) ●●●
- Die Jugendlichen haben am Weinfest ihren festen und gesicherten Platz. (a/b/c)●●
- Jugendliche werden z.B. vor Abstimmungen, oder bei anderen Themen, die Jugendliche betreffen, an Hearingsveranstaltungen einbezogen. (a) ●
- Klima- und Kommunikationsthemen werden in die Schularbeit integriert.
- Positive Berichterstattung über Jugendliche in den örtlichen und regionalen Medien. (f)
- Chatroom Gemeinde - Jugendliche wird eingerichtet *und bewirtschaftet*. (d)

**Bereich 2****Lebens- und Mobilitätsraum/Infrastruktur/Angebote**

Jugendliche finden oft nur bereits vordefinierten Raum vor, den sie in der vorgesehenen Art und Weise nutzen können oder nicht. Eigenen Raum zu haben und zu gestalten (damit ist nicht nur physischer Raum gemeint, sondern z.B. auch die Gestaltung eigener Veranstaltungen o.ä. innerhalb oder ausserhalb bestehender Organisationen/Vereine/usw.) ist ein wichtiger Teil eines Jugendkonzeptes. Ergänzend müssen auch die Möglichkeiten der angebotenen Räume reflektiert und in ein Konzept einbezogen werden. Dabei geht es um Aktivitäts- (Kultur, Sport, Gemeinschaft), um Bewegungs- (Verkehrsmittel usw.) und um Konsumräume (Läden, Beizen, Veranstaltungen), mithin um die Infrastruktur, die das Gemeinwesen in diesen Bereichen be-reithält oder anbietet.

**Diagnose:**

Die bisherige Jugendpolitik und Jugendarbeit war und ist eindeutig durch das Jugendhaus dominiert. Dieses Jugendhaus hat für einen Teil der Jugendlichen eine sehr hohe Bedeutung. Die jahrelange sozialpädagogische Arbeit in und um dieses Jugendhaus hat die BesucherInnen in ihren Erwartungen und in ihrem Verhalten als Konsumenten dieses Angebots geprägt. Weitere Einrichtungen der offenen Jugendarbeit gibt es in der Gemeinde nicht. Es bestehen div. Outdoortreffpunkte unterschiedlicher Gruppierungen, teilweise mit Nutzungskonflikten. Nach Angaben der Jugendlichen werden die Freizeitmöglichkeiten im Naherholungsbereich der Gemeinde sehr geschätzt und auch genutzt. Die Mehrzahl der Jugendlichen bewegt sich in ihrer Freizeit sehr spezifisch im gesamten Raum des oberen Limmattals.

**Generelle Zielsetzungen:**

Jugendliche nehmen den Lebensraum der Gemeinde Oberengstringen als jugendfreundlich wahr und tragen Sorge zu den öffentlichen Einrichtungen. Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum werden nicht der Eigendynamik überlassen oder ausschliesslich repressiv angegangen. Oberengstringen betreibt eine zusammenhängende Jugendpolitik, die die Gesamtheit der Jugendlichen im Fokus hat. Jugendliche sind aktiv an dieser Jugendpolitik beteiligt und übernehmen Verantwortung. Bei der weiteren Entwicklung der Gemeinde werden die Bedürfnisse und die Lebensweisen der Jugendlichen bewusst berücksichtigt. Jugendliche finden in der Gemeinde sowohl indoor wie auch outdoor Räume und Angebote vor, die ihren Bedürfnissen entsprechen und zugänglich sind.

**Konkrete Zielsetzungen:**

In der Reihenfolge der Prioritäten

- a) Das Raumangebot für Jugendliche ist mit den Mitbestimmungsinstrumenten verknüpft und ist damit durch die Jugendlichen selbst beeinflussbar.
- b) Das Raumangebot der Gemeinde wird aktiv bewirtschaftet und mit geeigneten Instrumenten für jugendliche Aktivitäten zugänglich gemacht.
- c) Eine Drehscheibe zur Raumkoordination und -vermittlung ist installiert und hat hohe Kontinuität.
- d) Jugendliche Präsenz im öffentlichen Raum ist erwünscht
- e) Nutzungskonflikte im öffentlichen Bereich werden bearbeitet und wo nötig mit entsprechenden Massnahmen entschärft.
- f) Jugendliche aus der Gemeinde finden ein niederschwelliges Raumangebot vor, das ihren Alltagsbedürfnissen nach Treffen und Zusammensein entspricht.
- g) Das Freizeitangebot für Jugendliche ist ausreichend und deckt die Bedürfnisse verschiedener Gruppen von Jugendlichen ab → Erhaltensziel bei Vereinen.

**Massnahmen:**

- Internetcafé für Jugendliche in der Gemeinde zum Treffen und Nutzen der EDV-Anlage. (e) ●●●●●
- In der Schule wird ein SchülerInnen-treff eingerichtet. (e/f) ●●●●●
- In Oberengstringen stehen den Jugendlichen nebst dem Jugendhaus noch weitere Räume für die Nutzung zur Verfügung. (b/c/e/f) ●●
- Die Sportanlagen werden offen gehalten und nach Bedarf betreut. (b/d/f/g) ●
- Jugendliche dürfen sich an öffentlichen Plätzen aufhalten, einzelne dieser Plätze werden entsprechend eingerichtet. (d) ●
- Durchführung von Arena- oder Hearingsveranstaltungen für Jugendliche mit Persönlichkeiten → Vorbild Lebensgestaltung. (g) ●
- Mediationsinstrumente zur Bearbeitung von Nutzungskonflikten sind eingerichtet und werden angewendet. (d)
- Die Outdoortreffpunkte der Jugendlichen werden erfasst und nach verschiedenen Gesichtspunkten kategorisiert, z.B. in förderungswürdig, erhaltenswert, problematisch, sanierungsbedürftig, unerwünscht usw. Diese erfassten Treffpunkte werden nach den jeweiligen Perspektiven gezielt bearbeitet und die entsprechenden Massnahmen werden eingeleitet und durchgeführt. (b/d/e)
- Ein Veranstaltungswettbewerb für Jugendliche wird ausgeschrieben und durchgeführt. (g)
- Für musikbegeisterte Jugendliche stellt (oder vermittelt) die Gemeinde geeignete Räume als Übungslokale zur Verfügung. (b/c/e/f)

- Eine Drehscheibe zur Raumvermittlung wird aufgebaut und professionell betrieben. (f)
  1. Das bestehende Raumangebot der verschiedenen Träger in der Gemeinde wird erfasst.
  2. Es werden BenutzerInnenprofile erstellt und entsprechende Raumnutzungsformen entwickelt.
- In der Verknüpfung mit den partizipativen Instrumenten werden Jugendliche in die Raumentwicklung einbezogen und haben ein Mitspracherecht bei den Umsetzungen. (a)

## Bereich 3

### Partizipation/Mitgestaltung

Hier geht es um die Frage: Wo und wie können Jugendliche Teil des gesamten Gemeinwesens sein, mitreden und mitgestalten – und wie kann eine solche Mitgestaltung attraktiv sein. Wann heisst Mitgestaltung einfach etwas Eigenes machen können und z.B. Raum haben. Dazu die Frage: Wo und auf welche Weise sollen Jugendliche in Vorhaben und Prozesse eingebunden werden.

#### Diagnose:

Partizipation und Mitgestaltung durch und mit Jugendlichen steht in der Gemeinde noch am Anfang. Es sind bis jetzt, abgesehen von einigen pragmatischen Projekten um das Jugendhaus, noch keine entsprechenden Strukturen vorhanden. Das partizipative Know-how ist bei den Jugendlichen und den Behörden und Verantwortlichen noch wenig entwickelt. Eigeninitiative von Jugendlichen war bisher eher pragmatisch und auf das Jugendhaus beschränkt.

Über Mitbestimmungsprojekte bei den Vereinen ist nichts bekannt. Auch die Schule kennt keine aktiven Partizipationsinstrumente.

#### Generelle Zielsetzungen:

**Jugendliche werden in Ihrem Gestaltungswillen aktiv unterstützt und finden für ihre Anliegen Ansprechpersonen und Partner in der Gemeinde. Oberengstringen bietet Jugendlichen mit geeigneten Instrumenten Partizipationsmöglichkeiten in allen Kategorien des öffentlichen Lebens. Auftretende Konflikte um Nutzungen, Interessen und Haltungen werden unter Einbezug der Betroffenen und Beteiligten aktiv angegangen und bearbeitet. Selbstständiges Handeln von Jugendlichen in der Jugendpolitik und der Jugendarbeit ist erwünscht und wird unterstützt.**

#### Konkrete Zielsetzungen:

In der Reihenfolge der Prioritäten

- a) Bestehende Arbeitsgruppen und Kommissionen werden für Jugendliche zugänglich und arbeiten ihnen gegenüber transparent.
- b) Jugendliche initiieren selber Projekte und tragen auch Verantwortung dafür.
- c) Jugendliche Präsenz im öffentlichen Raum ist erwünscht.
- d) Partizipationsgefässe für Jugendliche sind auf Gemeinde- und evtl. Schulebene installiert und funktional mit den etablierten Demokratieinstrumenten verknüpft.
- e) Für Jugendliche bestehen partizipative Lernfelder mit entsprechenden Kompetenzen und den Möglichkeiten, aus Fehlern lernen zu können.
- f) Instrumente zur Konfliktmediation (Vermittlung) sind installiert und werden mit hoher Qualität angewendet.
- g) Es sind Instrumente installiert, die es Jugendlichen ermöglichen, bei der Raumgestaltung aktiv zu partizipieren.

**Massnahmen:**

- Jugendliche, die sich engagieren und eigene Projekte umsetzen wollen, werden mit einem speziellen Budget unterstützt. (b/e) ●●●●●
- In einem Presserat können Jugendliche ein eigenes Medium zum Einbezug der Jugendlichen erarbeiten. (e) ●●
- In Kommissionen sind Jugendliche auf geeignete Art und Weise einzubeziehen. ●●
- In Organisationskomitees von Anlässen oder Gemeindeveranstaltungen sind Mitbestimmungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Jugendliche vorzusehen. (a/e) ●●
- Bei Projekten, die Jugendliche selbst initiieren und realisieren, reagieren die Gemeinde und ihre Verwaltungsorgane unterstützend und verständnisvoll. (b/e) ●●
- Jugendliche dürfen eine Wand des Gemeindehauses nach eigenen Wünschen gestalten. (c) ●
- Jugendliche haben die Möglichkeit, und werden dabei unterstützt, Quartierfeste zu organisieren. (c/e/g) ●
- Die Outdoortreffpunkte der Jugendlichen werden erfasst und nach verschiedenen Gesichtspunkten kategorisiert, z.B. in förderungswürdig, erhaltenswert, problematisch, sanierungsbedürftig, unerwünscht usw. Diese erfassten Treffpunkte werden nach den jeweiligen Perspektiven gezielt bearbeitet und die entsprechenden Massnahmen werden eingeleitet und durchgeführt. (b/c/d/e) ●
- Zur Entwicklung der partizipativen Instrumente und Vorgehensweisen wird eine Spurguppe mit Jugendlichen eingesetzt. (d/e)
- Mit Zukunftswerkstätten oder Ähnlichem werden verschiedene Alters- und Interessengruppen animatorisch begleitet und zur Gestaltung von Lebensräumen motiviert. (e)
- Jugendliche werden in jugendgerechten Formen von Wettbewerben und Hearings etc. zur Mitbeteiligung animiert. (b/e)

**Bereich 4****Problemlagen/Prävention/Institutionen**

Ein Thema für ein Jugendkonzept sind immer wieder jene Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben oder machen; ein Jugendkonzept setzt oft Ziele und Massnahmen im Bereich der Bewältigung und der Vorbeugung dieser Schwierigkeiten. Angesprochen sind dabei alle Institutionen, die sich um Jugendliche kümmern/sich mit ihnen beschäftigen und auseinander setzen.

**Diagnose:**

Allgemein muss eine Zunahme des Konsums von Suchtmitteln aller Art (Nikotin/ Alkohol/Cannabisprodukte/usw.) beobachtet werden. Unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen halten sich an öffentlichen Plätzen und Orten auf, wo sie teilweise Anstoss erregen und Unordnung hinterlassen. Rund um das bestehende Jugendhaus besteht immer wieder ein Brennpunkt mit Nutzungskonflikten zur Nachbarschaft, vor allem wenn das Jugendhaus nicht offen ist. Über Problemlagen einzelner Jugendlicher ist wenig bekannt, jedoch fallen immer wieder einzelne Jugendliche auf. Eine niederschwellige Anlauf- und Infostelle für Jugendliche besteht in der Gemeinde zurzeit nicht. Ethnische Überwerfungen sind derzeit nicht bekannt. Es gibt jedoch Anzeichen, dass sich das Klima des interethnischen Zusammenlebens in der Region in nächster Zeit verschlechtern könnte.

**Generelle Zielsetzungen:**

Oberengstringen ist ein Lebensraum für alle EinwohnerInnen. Einzelne oder Gruppen von Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben oder machen, werden anstelle von Ausgrenzung mit geeigneten Mitteln gestützt und integriert. Familien mit ihren Jugendlichen werden bei auftretenden Problemen nicht einfach sich selbst überlassen, sondern finden Hilfe und Unterstützung. In Oberengstringen ist Prävention Sucht, Drogen, Gewalt usw. ein Thema und führt zu entsprechenden Aktivitäten. Zusammenarbeitsformen mit den Nachbargemeinden bei der Organisation der professionellen Beratung und Betreuung werden unterstützt. Das Zusammenspiel der beteiligten Organisationen und Institutionen ist wichtig und muss zuverlässig funktionieren.

**Konkrete Zielsetzungen:**

In der Reihenfolge der Prioritäten

- a) Schule und Gemeinde arbeiten bei der Bewältigung von Problemsituationen effizient und transparent zusammen.
- b) Oberengstringen kennt in der Prävention ein konzeptionell abgestütztes und vernetztes Vorgehen. Die Präventionsformen orientieren sich an den realen Lebensumständen der heutigen Jugendlichen.
- c) Jugendliche haben Zugang zu niederschweligen Triage- und Beratungsangeboten in der Gemeinde und der Region.
- d) Regionale Zusammenarbeitsmöglichkeiten werden immer unterstützt und ggf. angestossen.
- e) Massnahmen gegenüber Einzelnen oder Gruppen laufen koordiniert und werden in ihrer Wirkung beobachtet.

**Massnahmen:**

- Ein Präventionskonzept für die ganze Gemeinde wird gemeinsam (Gemeinde, Schule, Kirchen, Vereine usw.) ausgearbeitet und umgesetzt. (a/b/e) ●●●●
- Jugendarbeit geht (nötigenfalls auf der Strasse) auf die Jugendlichen zu. (c) ●●
- Schule, Gemeinde und *weitere Betroffene* haben ein gemeinsames Gremium (Task-Force), in dem Probleme von oder mit Einzelnen und/oder Gruppen besprochen und Massnahmen eingeleitet und abgestimmt werden können. (a/e) ●●
- Schule und Gemeinde treten gegenüber den Jugendlichen als gemeinsam Handelnde auf. (a/b/e) ●
- Oberengstringen forciert die Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden zur Realisierung regionaler aufsuchender Jugendarbeit. (d) ●
- Im präventiven Bereich wird das Rechtsempfinden und das Gefahrenbewusstsein der Jugendlichen mit geeigneten Massnahmen gefördert. (a/b) ●
- Das bestehende „Helpteam“ wird erhalten und gefördert. (e) ●
- Mediationsinstrumente zur Bearbeitung von Nutzungskonflikten sind eingerichtet und werden angewendet. (e)

## Bereich 5

### Allgemeine Lebensbedingungen: Ausbildung, Wohnen, Familie usw.

Es gibt eine Reihe weiterer Themen, die in ein Jugendkonzept einbezogen werden können, weil sie Rahmenbedingungen des Jungseins sind. Allerdings ist oft der Zugriff durch ein Jugendkonzept nicht unmittelbar möglich; es ist deshalb jeweils zu prüfen, wie weit diese Themen sinnvoll integriert werden können.

#### Diagnose:

Das weitgehend mittelständische Milieu der Gemeinde produziert wenig Spannungen zwischen oder in den Wohnquartieren. Oberengstringen wird von den befragten Jugendlichen als guter Wohnraum bezeichnet. Familiäre und soziale Probleme sind in der Gemeinde nicht übermässig zu beobachten, haben jedoch eine zunehmende Tendenz. Von der Schule her sind die üblichen Probleme, mit denen Ausbildungsstätten heute konfrontiert sind, zu vermelden. Das fehlende Freizeitangebot und die mangelnde Kontinuität um das Jugendhaus werden von einem Teil der Jugendlichen negativ vermerkt. Ein grosser Teil der Jugendlichen lebt ein unauffälliges Leben in der Gemeinde und organisiert sich pragmatisch mit den bestehenden Bedingungen. Die Nähe der Stadt wirkt in diesem Zusammenhang sicher entlastend.

#### Generelle Zielsetzungen:

**Die gute Wohnqualität in Oberengstringen ist zu erhalten und wo nötig mit gezielten Massnahmen zu verbessern. Die Vertrauensbildung in allen Bereichen ist ein zentrales Anliegen. Unterstützungsangebote für Jugendliche und Familien sind wichtig und werden von der Gemeinde aktiv gefördert. Die Schule als bedeutender Lebensraum der Jugendlichen hat ein gutes Klima und interessiert sich für die Kinder und Jugendlichen und ihre realen Lebenssituationen.**

#### Konkrete Zielsetzungen:

In der Reihenfolge der Prioritäten

- a) Es bestehen Instrumente, damit Jugendliche an der Ortsplanung aktiv beteiligt werden können.
- b) Jugendliche finden in der Gemeinde Freizeitangebote und Identifikationsmöglichkeiten, die dazu beitragen, dass vor allem ältere Jugendliche den Kontakt und die Beziehung mit ihrer Wohngemeinde nicht verlieren.
- c) Die Schule verfügt über geeignete Instrumente, um das Klima und das Zusammenleben in der Institution konstruktiv zu gestalten.
- d) Familien finden zur Bewältigung ihres Alltags und allfälliger Probleme in der Gemeinde die notwendige Unterstützung.

#### Massnahmen:

- Sportevents für verschiedene Altersgruppen → Mitternachtvolleyball, Turniere, Wettkämpfe und andere Anlässe (teilweise in Zusammenarbeit mit den Ortsvereinen) werden für Jugendliche angeboten. (b) ●●●●
- Ältere Jugendliche organisieren selber Konzerte, Discos usw. (b) ●●
- Es werden Instrumente und Vorgehensweisen etabliert, die die Mitsprache und die spezielle Bedürfnislage von Jugendlichen bei Bauprojekten ermöglichen → Jugendverträglichkeitsprüfung. (a) ●
- Regelmässige Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern schaffen Kontaktorte und geben wichtige Inputs. (d)

- Jugendkulturelle Veranstaltungen und Angebote für ältere Jugendliche werden aktiv gefördert und sind in geeigneter Weise mit den Partizipationsinstrumenten verknüpft. (b)
- Die Schule wird eingeladen, und von der offenen Jugendarbeit unterstützt, um partizipative Instrumente zur Verbesserung und/oder Erhaltung eines guten Schulhausklimas einzurichten, zu betreiben und weiterzuentwickeln. (c)

## Bereich 6

### Strukturen/Institutionen/Vernetzung

Offt weist eine Gemeinde die verschiedensten Möglichkeiten, Angebote usw. für Jugendliche auf; es gibt auch weitere Möglichkeiten und Angebote in der Region. Ein Jugendkonzept muss diese Möglichkeiten und Angebote in einen Zusammenhang bringen, koordinieren und ggf. vernetzen; es kann Grundlage für Kooperationen innerhalb und über die Gemeindegrenzen hinaus sein.

#### **Diagnose:**

Zusammenarbeitsformen zwischen den Institutionen sind nur schwach entwickelt. Ein Netzwerk „offene Jugendarbeit“ besteht nicht. Ausser dem Elternverein mit der Skateranlage ist die Gemeinde einziger Träger der offenen Jugendarbeit. Kirchen und Schule operieren weitgehend isoliert. Die Zusammenarbeit mit der mobilen Jugendberatungsstelle Limmattal funktioniert. Die Gemeinde ist in die regionalen Beratungsangebote eingebunden.

Die Zusammenarbeit mit den Vereinen im Bereich offener Jugendarbeit ist wenig entwickelt.

#### **Generelle Zielsetzungen:**

**Für die Jugendpolitik und die Jugendarbeit in der ganzen Gemeinde besteht ein schlüssiges Konzept. Für die Umsetzung sind die notwendigen Strukturen geschaffen und die erforderlichen Mittel bereitgestellt.**

**Die Bewirtschaftung der Ressourcen ist optimiert und auf die Bedürfnisse der NutzerInnen ausgerichtet.**

**Die Zusammenarbeit zwischen der Jugendarbeit und damit der Jugendpolitik der Gemeinde und der Schule ist wichtig und funktioniert strategisch und operativ entsprechend. Vereine und offene Jugendarbeit sind durchlässig miteinander organisiert, arbeiten nach Möglichkeit zusammen und entwickeln sich gemeinsam weiter. Kooperationen zu Nachbargemeinden im Jugendbereich sind denkbar und ggf. anzustreben.**

#### **Konkrete Zielsetzungen:**

In der Reihenfolge der Prioritäten

- a) Die Partnerschaft von Schule und Gemeinde in der Jugendpolitik und der Jugendarbeit ist konzeptionell verankert und in der Praxis mit den entsprechenden Instrumenten versehen.
- b) Das Konzept und die Umsetzungspläne für die Jugendpolitik und die Jugendarbeit funktionieren als umfassende strategische Leitlinie und werden operativ umgesetzt.
- c) Die Vereine sind wichtige Partner in der Jugendarbeit, sie sind aktiv eingebunden, sei es in der strategischen Entwicklung, als Empfänger von Leistungen oder als Erbringer von Angeboten der offenen Jugendarbeit.

- d) Für die Steuerung der gesamten Jugendpolitik und Jugendarbeit ist ein strategisches Gremium verantwortlich und mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet.
- e) Die Durchlässigkeit von Vereinsjugendarbeit und offener Jugendarbeit funktioniert und ist mit entsprechenden Instrumenten kontinuierlich verankert.
- f) Gemeinsame Plattformen aller Träger und Leistungserbringer gegenüber den jugendlichen Zielgruppen funktionieren und werden laufend weiterentwickelt.
- g) Raumkonzepte funktionieren übergreifend/vernetzt mit hoher Qualität und sind durch professionelle Dienstleistungen optimal an die Bedürfnisse der NutzerInnen angepasst.
- h) Die Vernetzung mit regionalen Angeboten und Vorgehensweisen ist wichtig und wird in der strategischen und operativen Entwicklung aktiv vorangetrieben.

### **Massnahmen :**

- Anbieten von vernetzt organisierten Veranstaltungen, um die Zusammenarbeit am praktischen Umgang zu fördern. (e/f) ●●●●●
- Oberengstringen sucht den Kontakt zu den anderen Gemeinden der Region, um übergreifende Anliegen gemeinsam anzugehen. (h) ●●
- Aufbau und Betrieb einer gemeinsamen Infoplattform von Gemeinde, Schule, Kirchen und Vereinen zur Bewirtschaftung der Angebote gegenüber den Jugendlichen. (a/c/e/f) ●
- Veranstaltungen für Jugendliche sind bei Gelegenheit mit den Nachbargemeinden zusammen zu organisieren und durchzuführen.
- Generationenübergreifende Sportevents sollen Vereine und die Erwachsene in die offene Jugendarbeit einbinden. (e)
- In der Gemeinde Oberengstringen wird eine Jugendbeauftragtenstelle mit einem übergeordneten Koordinationsauftrag als Stabsstelle geschaffen.
- Die Aufgaben der zukünftigen Jugendarbeit sind in einem Leistungsauftrag/Projektbeschreibung festgehalten und die dafür notwendigen Mittel stehen bereit. (b)
- Fähige Jugendliche werden in die Freizeitanimation und die Betreuung der Treffpunkte und Angebote in verantwortlichen und unterstützenden Funktionen einbezogen und entsprechend betreut und ggf. entschädigt.
- Die Einbindung der Vereine ist über die Jugendbeauftragtenstelle organisiert und wird von dieser operativ betreut. (e)
- Die Jugendkommission ist für die strategische Führung und Weiterentwicklung der Jugendpolitik und der Jugendarbeit zuständig. (b)
- Eine Drehscheibe zur Raumvermittlung wird aufgebaut und professionell betrieben. (g)

## 5. Zielgruppen und Anknüpfungspunkte

Das vorliegende Projektkonzept hat eine grosse Breite und will damit auch ein weites Zielpublikum in verschiedener Weise ansprechen.

Zum besseren Verständnis sollen hier die verschiedenen Zielgruppen mit ihren möglichen Anknüpfungspunkten dargestellt werden. Die untenstehende Liste ist nicht vollständig, sie soll aber einen Eindruck über die vielfältigen Möglichkeiten vermitteln.

Zielgruppe	Anknüpfungspunkt(e)
OberstufenschülerInnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>NutzerInnen von Angeboten der offenen Jugendarbeit</li> <li>Mitorganisierende bei Veranstaltungen</li> <li>Mitarbeitende in Betriebsgruppen des Jugendhauses</li> <li>NutzerInnen der Angebote des Jugendhauses</li> <li>NutzerInnen von Beratungsangeboten</li> </ul> <p>Option</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>NutzerInnen von Angeboten schulnaher Alltagsstruktur</li> <li>Mitwirkende in Schulpartizipationsinstrumenten</li> </ul>
Jugendliche ab 16 Jahren	<ul style="list-style-type: none"> <li>NutzerInnen von Angeboten der offenen Jugendarbeit</li> <li>Mitarbeitende in Betriebsgruppen des Jugendhauses</li> <li>NutzerInnen des Jugendhauses</li> <li>Mitorganisierende bei Veranstaltungen</li> <li>NutzerInnen von Beratungsangeboten</li> </ul>
Ältere Jugendliche (bis 25 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anbieter von Veranstaltungen im Jugendkulturbereich</li> <li>Möglicherweise als Leistungserbringer in Jugendeinrichtungen</li> <li>PartnerInnen und Mitarbeitende bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Jugendarbeit der Gemeinde</li> </ul>
Schulen/Kirchen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Partner bei der Umsetzung des Jugendkonzepts</li> <li></li> </ul>
Vereine	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nutzer von Weiterbildungs- und Beratungsangeboten der offenen Jugendarbeit und der Animation</li> <li>Nutzer der Infoplattform der Jugendarbeit</li> <li>Nutzer der Infrastruktur im Jugendhaus</li> <li>Anbieter für Events und Veranstaltungen</li> <li>Informationszugänge über das Netzwerk Jugendarbeit der Gemeinde</li> </ul>
Eltern/Erwachsene	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zielgruppe für Bildungsangebote der Animation</li> <li>Partnerfunktionen als Trailers im Jugendhaus</li> <li>NutzerInnen der Beratungsangebote</li> <li>Partnergruppe bei Quartierentwicklungsprojekten</li> </ul>

## 6. Konzeption

### 1. Allgemeine Arbeitsbereiche

Aus den vorliegenden Zielen und Massnahmen können die folgenden sechs – untereinander vernetzten und teilweise ineinander übergehenden – inhaltlichen Arbeitsbereiche formuliert werden:

#### **a) Sozialräumliche Jugendarbeit**

Diese Arbeit umfasst sowohl die Arbeit mit dem speziellen Raum Jugendhaus als auch all die für Jugendliche wichtigen Lebens- und Aufenthaltsräume, konkret

- weitere Räume für spezielle Bedürfnisse Jugendlicher (z.B. Übungsräume, Sporträume).
- öffentliche Räume in- und outdoor, die die Jugendlichen – gemeinsam mit andern Bevölkerungsgruppen – nutzen.
- Zugänglichkeit und Nutzungsfreundlichkeit von Räumen, die für Jugendliche interessant sind.

#### **b) Partizipation**

Hierunter sind alle Ziele und Massnahmen zu verstehen, die eine aktive Beteiligung der Jugendlichen am sozialen, kulturellen und politischen Leben des Gemeinwesens ermöglichen und anstreben. Konkret umfasst das

- Förderung der Selbst- oder Mitorganisation von jugendkulturellen Veranstaltungen und Angeboten.
- Einbezug bei wichtigen Anlässen und Ereignissen im ganzen Gemeinwesen.
- Einbezug bei für Jugendliche wichtigen Entscheidungen in Institutionen (z.B. Schule) und im Gemeinwesen.
- Unterstützung von Anliegen Jugendlicher an die Gemeinschaft.

#### **c) Veranstaltungen und Ereignisse**

Dieser Bereich betrifft das Angebot an Veranstaltungen und Ereignissen, die für Jugendliche interessant sind und für sie das Gemeinwesen attraktiv machen. Dabei können sie als Organisatoren beteiligt sein oder lediglich als Zielpublikum oder als Teil des Zielpublikums berücksichtigt werden. Es geht dabei um Freizeitangebote, Sportevents, kulturelle Angebote und Gemeinschaftsveranstaltungen.

#### **d) Prävention und Bearbeitung von Problemlagen**

Mit diesem Bereich soll sowohl ein Auffangnetz für schwierige Situationen geschaffen werden, wie auch schwierigen Situationen möglichst vorgebeugt werden. Dazu gehören

- alle Möglichkeiten, wo Jugendliche sich Hilfe und Unterstützung holen können.
- die Instrumente, die einen koordinierten Umgang mit schwierigen Situationen im Gemeinwesen ermöglichen.
- Aktivitäten, die von Einzelnen oder von der Gemeinschaft schwer zu bewältigende Situationen und Themen vorbeugend aufgreifen, dafür sensibilisieren und adäquate Vorgehensweisen ermöglichen.

Diese werden durch zwei Arbeitsfelder unterstützt, die in sie einfließen und aus ihnen gespiesen werden:

### **e) Öffentlichkeitsarbeit und PR für Jugendthemen**

Jugendarbeit ist eingebettet in ein gesamtes Klima rund um jugendspezifische Themen und Ereignisse. Dieses Klima soll aktiv gestaltet werden durch Informationen und Darstellungen jugendlichen Lebens sowie Auseinandersetzungen über kontroverse, für Jugendliche wichtige Themen.

### **f) Vernetzung und Koordination innerhalb der Gemeinde und über die Gemeinde hinaus**

Die Gemeinde kann nicht alle Arbeit selbst und allein leisten; zudem ist auch der Lebens- und Bewegungsraum der Jugendlichen nicht durch die Gemeindegrenzen definiert. Deshalb drängt es sich auf, für bestimmte Aufgaben und Aktivitäten die Vernetzung und Koordination über die Grenzen der Gemeinde hinaus zu installieren. Diese Vernetzung und Kooperation kann sich sowohl auf einzelne Veranstaltungen und Fragen wie auch auf ganze Institutionen und Themenbereiche beziehen; ebenso ist es möglich, sowohl ad hoc mit einzelnen andern Gemeinden und Institutionen zusammenzuarbeiten, als auch längerfristige Gemeindekooperationen etwa auf Bezirksebene einzurichten.

Für jeden dieser Bereiche ( a–f) muss ein definierter Teil an Personalressourcen bereitgestellt werden; wir gehen von einem Gesamtumfang an Personal von 120% aus.

## **2. Struktur**

Für die Umsetzung wird die folgende Struktur vorgeschlagen:

### **a) Trägerschaft**

Jugendpolitik und offene Jugendarbeit in Oberengstringen sollen von einer öffentlichen Trägerschaft getragen werden. Eine private Trägerschaft bietet sich nicht an und hat sich in der Praxis von Orten vergleichbarer Grösse längerfristig auch nicht als tragfähig erwiesen. Die Hauptträgerschaft liegt bei der Einwohnergemeinde. Die weiteren öffentlichen Gemeinwesen (Kirchen, Schule) sind vertraglich und vertretungsmässig einzubinden.

### **b) Führung**

Eine professionelle Führung des Spezialgebietes Jugendpolitik/offene Jugendarbeit bringt für Gemeinwesen von der Grösse Oberengstringens immer gewisse Schwierigkeiten mit sich, denen in der Praxis mit verschiedenen Modellen begegnet wird. Für Oberengstringen schlagen wir die folgende Lösung vor:

Eine ehrenamtliche Kommission, in der die verschiedenen Träger eingebunden sind, übernimmt die fachliche Führung und wendet als Führungsinstrument an: Jahres- und Halbjahreszielsetzungen mit entsprechenden Überprüfungen. Sie hat insofern die Fachaufsicht über diesen Bereich; sie kann die laufende Begleitung der Arbeit intern an einen Ausschuss delegieren.

Die Dienstaufsicht über die Angestellten übt entweder das Präsidium der Kommission oder der oberste Personalverantwortliche der Gemeinde (Gemeindeschreiber) aus.

### c) Schnittstellen

Wichtige und daher immer zu beachtende Schnittstellen ergeben sich zu folgenden Institutionen und Organisationen:

- Schule, insbesondere was deren Aktivitäten im Bereich Prävention, Problemlösung und Freizeit betrifft
- Jugendarbeit der Kirchen
- Jugendarbeit der Vereine
- Regionale Institutionen wie etwa die mobile Jugendberatung Limmattal

Für diese Schnittstellen sind klare Vereinbarungen zu treffen, wie die sich überschneidenden Arbeitsgebiete gehandhabt werden, wie Kooperationen und allfällige Konflikte bearbeitet werden. Dies, um die begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen für die Jugendarbeit optimal einzusetzen.

### d) Umsetzung

In der Umsetzung ist vorerst darauf zu achten, dass die Kommission zwischen jenen Aufgaben unterscheidet, die sie eigenverantwortlich entscheidet und ausführt – und für die sie daher bis ins Detail zuständig ist – und jenen Aufgaben, für die sie nur strategisch zuständig ist (Zielsetzungen) und die im Detail von den Angestellten definiert und ausgeführt werden. Auf diese Unterscheidung wird nachfolgend noch eingegangen.

Es sind zwei Arbeitsstellen zu schaffen:

- Leitung Jugendarbeit (Jugendbeauftragte/r)
- Jugendarbeiter/in

In der ersten Phase der Umsetzung (ca. 12–18 Monate) wird eine externe Geschäftsleitung mit klarem Auftrag (siehe Umsetzung) eingesetzt.

Die Stellenleitung Jugendarbeit und Jugendarbeiter/in werden, mit Priorität Leitung Jugendarbeit, zeitlich abgestuft besetzt.

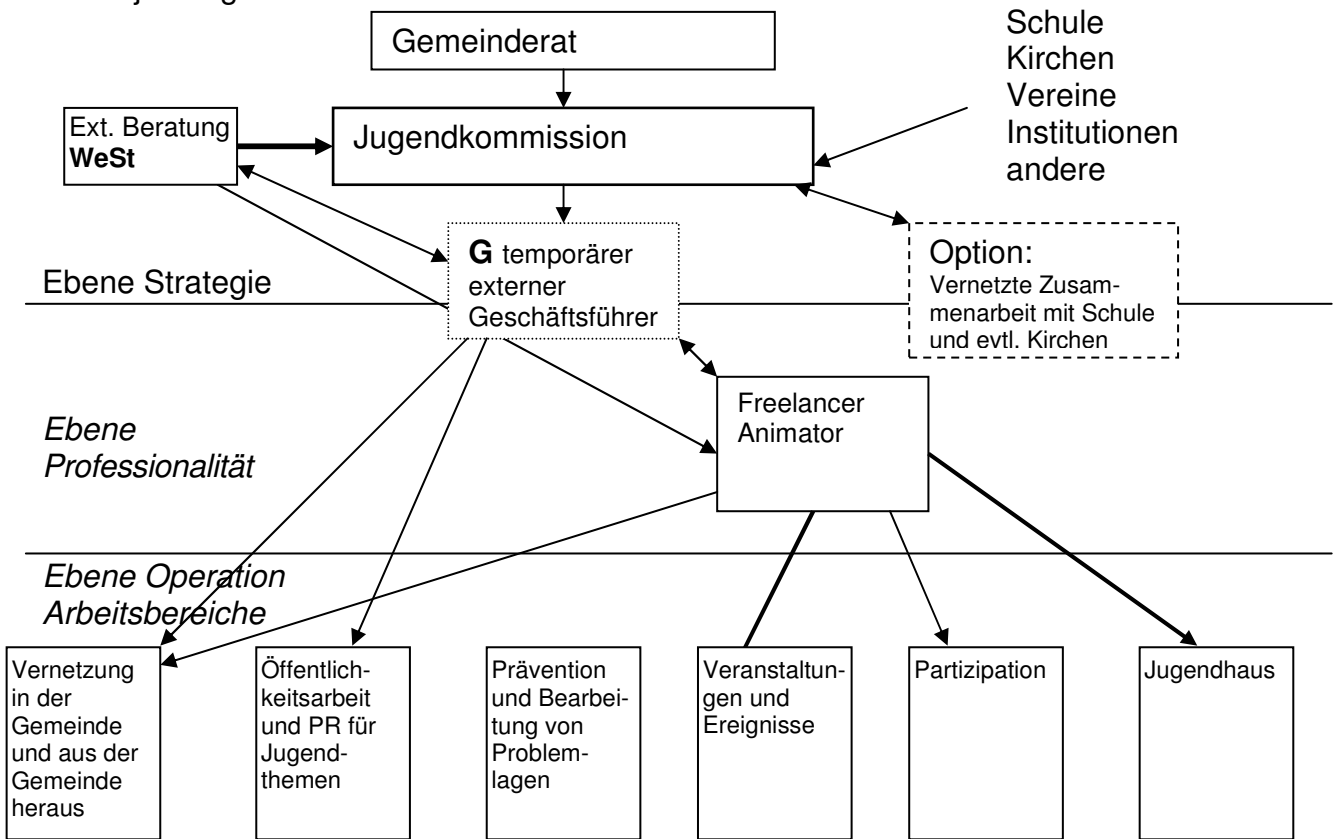
Bei geeigneter Qualifikation des/der Leiters/-in Jugendarbeit kann die JugendarbeiterInnenstelle auch als Praktikums- oder Ausbildungsplatz besetzt werden.

Für beide Stellen ist ein Pensum von 120–130 Stellenprozenten vorgesehen.

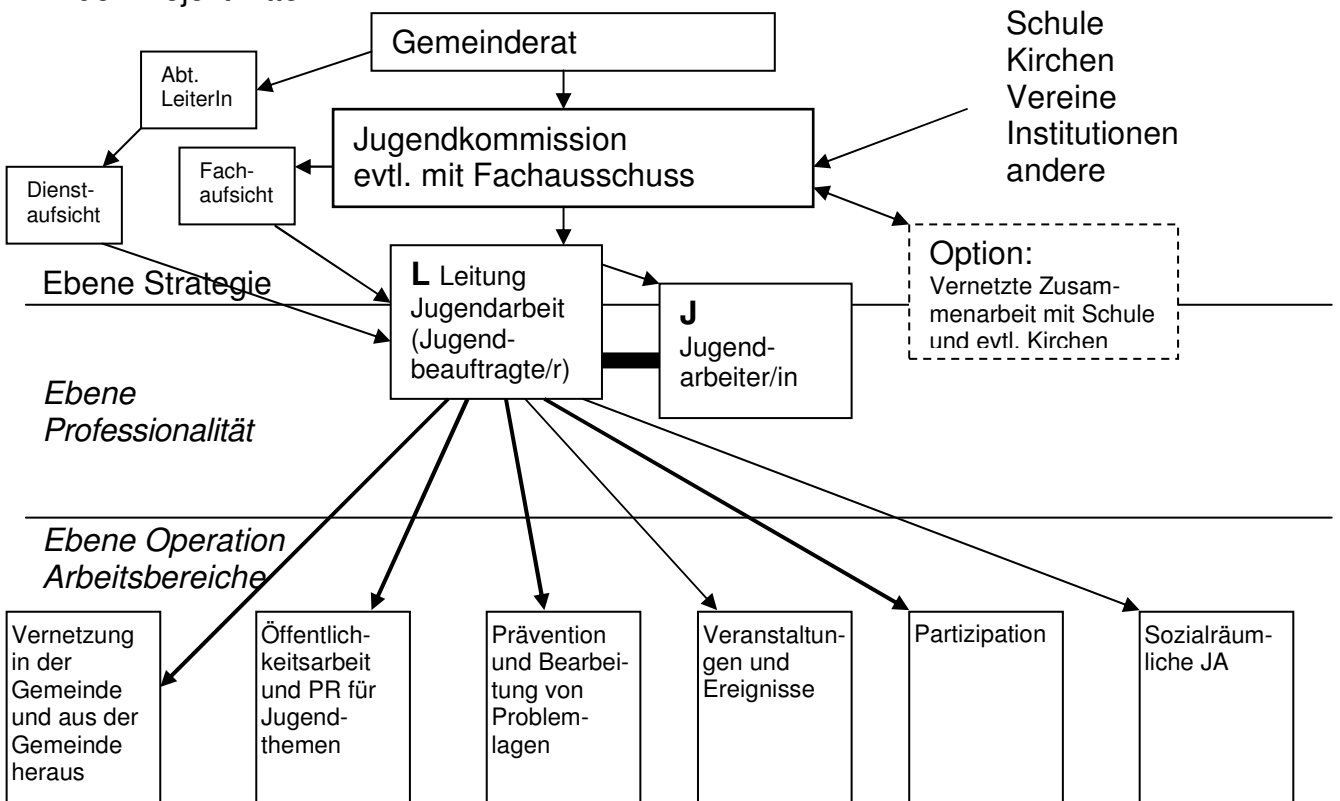
Die prozentuale Aufteilung kann flexibel gehandhabt werden → Entscheid Kommission.

Die Angestellten können entweder als Team (bei gleicher Qualifikation) in gemeinsamer Verantwortung für die gesamte professionelle Arbeit oder in einer internen Hierarchie mit klar unterschiedenen Arbeitsfeldern (Jugendbeauftragte/r und Jugendarbeiter/in) und Weisungsrecht von oben nach unten strukturiert werden. In einer Gemeinde von der Grösse Oberengstringens werden aber alle Angestellten einen direkten Kontakt mit der ehrenamtlichen Kommission haben müssen.

**In der grafischen Darstellung ergibt dies die folgende Struktur zu Projektbeginn**



**in der Projektmitte**



### **3. Konkrete Arbeitsinhalte und Projekte**

#### **a) Sozialräumliche Jugendarbeit**

Die Kommission gibt hier die Rahmenrichtlinien vor: Welche Räume sollen beschafft werden, wie sollen sie genutzt werden, wie ist die Zugänglichkeit zu regeln und wer leistet die zugehörige Unterstützungsarbeit: Vertretung der Interessen bei den Behörden und allenfalls Privaten.

Die Angestellten sind zuständig für

- den Betrieb des Jugendhauses und die Betreuung der entsprechenden Betriebsgruppen.
- den Kontakt mit Jugendlichen für alle Räume, die ihnen zugänglich sind; dieser Kontakt kann in einer Unterstützung und Vermittlung bestehen, aber auch in konkreten Nutzungsverträgen und deren Überprüfung bei Räumen, auf die die Jugendarbeit direkt Zugriff hat.
- die Bekanntmachung der Räume und der Zugänglichkeiten mit der Führung eines Verzeichnisses und der notwendigen Öffentlichkeitsarbeit.
- die Vermittlung bei Konflikten rund um In- und Outdoorräume, an denen Jugendliche beteiligt sind.
- das Deutlichmachen von Interessen der Jugendlichen bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen gegenüber der Kommission und allenfalls der Öffentlichkeit.

#### **b) Partizipation**

Die Jugendkommission hat sich hier vor allem um den Aufbau einer jugendfreundlichen Haltung der übrigen Akteure in der Gemeinde zu bemühen; dies kann auch die Schaffung konkreter Mitwirkungsmöglichkeiten für Jugendliche in öffentlichen Entscheidungen umfassen.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- die Förderung und Initiierung von Selbst- und Mitorganisation von Jugendlichen bei Veranstaltungen und Angeboten für Jugendliche. Damit sollen einerseits die Bedürfnisse der Jugendlichen wirklich zum Zuge kommen, andererseits soll die Aktivierung der Jugendlichen erreicht werden.
- die Unterstützung des Einbezugs Jugendlicher bei wichtigen Anlässen und Ereignissen im ganzen Gemeinwesen sowie bei wichtigen Entscheidungen von Institutionen und im Gemeinwesen. Das beinhaltet insbesondere auch
  - o die Begleitung und Unterstützung von aktiven Jugendlichen in ihrer Partizipation.
  - o das Vorschlagen von geeigneten Partizipationsformen für Jugendliche in Institutionen und im Gemeinwesen (z.B. SchülerInnenrat, Hearings für Jugendliche usw.).
- die Unterstützung der Kommission in ihrer Lobbyarbeit für die Jugendlichen durch entsprechende Informationen und Aktivitäten.

### **c) Veranstaltungen und Ereignisse**

In diesem Bereich hat die Jugendkommission lediglich die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen festzulegen.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- die Eruierung der Bedürfnisse der Jugendlichen und den Aufbau entsprechender Angebote.
- den aktiven Einbezug der Jugendlichen in die Programmierung und Organisation von Angeboten.
- die Koordinierung und evtl. die Einrichtung einer konkreten Zusammenarbeit mit andern Trägern der Jugendarbeit in der Gemeinde oder in der Region für konkrete Angebote und Veranstaltungen → Bildung eines entsprechenden Netzwerks.
- die Sorge für eine effiziente und wirtschaftliche Durchführung solcher Angebote.

### **d) Prävention und Bearbeitung von Problemlagen**

Die Jugendkommission hat in diesem Bereich die Aufgabe, die hier notwendigen Strukturen zu bestimmen und aktiv zu fördern sowie bei andern Institutionen/Organisationen auf die Zusammenarbeit in der Prävention hinzuwirken.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- das Zugänglichmachen der notwendigen Hilfen für Jugendliche (Kenntnis der verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten).
- die Erstberatung und Triage bei Jugendlichen, mit denen sie in Kontakt kommen.
- die Initiierung und Mitveranstaltung von konkreten Präventionsaktivitäten gegenüber den entsprechenden Zielgruppen.
- die Mithilfe bei der Bearbeitung schwieriger öffentlicher Situationen, in die Jugendliche involviert sind, im Rahmen der von der Kommission eingerichteten Strukturen (Task-Force...).
- Mitarbeit im Helpteam in der Koordination der Massnahmen und Hilfestellungen gegenüber Jugendlichen sowie Früherfassung von Problemlagen.

### **e) Öffentlichkeitsarbeit und PR**

In diesem Bereich werden sich Jugendkommission und Angestellte die Arbeit teilen. Wichtig ist hier, dass die Jugendkommission sich auch öffentlich für die Auseinandersetzung mit Jugendthemen und die Anliegen der Jugendlichen einsetzt.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- die konkrete Bekanntmachung und Werbung für ihre Angebote.
- alle Öffentlichkeitsarbeitsinstrumente, die den Jugendlichen erleichterte Zugänglichkeit zu Räumen und Dienstleistungen ermöglichen.
- die Beschaffung der Hintergrundinformationen, die für die PR im Jugendbereich notwendig sind.
- die Berichterstattung über konkrete Ereignisse und Veranstaltungen, vor allem auch über Erfolge der Jugendarbeit.

### **f) Vernetzung und Koordination innerhalb der Gemeinde und über die Gemeindegrenzen hinaus**

Die Kommission hat hier die Rahmenbedingungen zu setzen, die strategischen Entschiede zu fällen und mit ihrem politischen Gewicht für die Unterstützung von Vernetzung und Koordination zu sorgen.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- die konkreten längerfristigen Kontakte und Netzwerke innerhalb der Gemeinde (Vereine, Kirchen usw.) wie auch über die Gemeinde hinaus.
- die konkrete Kooperation für einzelne Veranstaltungen, Angebote und Aktivitäten.
- die Koordination verschiedener Anbieter im Jugendbereich.

## 7. Umsetzung dieses Konzepts, Finanzen, Personal

Es ist nicht möglich, ein solches Konzept von einem Tag auf den andern zu verwirklichen. Dazu braucht es eine überlegte längerfristige Planung und die Koordination der Entwicklung der verschiedenen Teile.

Insgesamt ist es deshalb auch schwierig, ein solches Projekt nur auf ein Jahr angelegt aufzubauen. Eine Projektentwicklungsstruktur über 4 Jahre hinweg gibt die echte Möglichkeit, das Funktionieren des Konzepts zu erproben und die sich ergebenden Schlüsse für eine definitive Einführung des Konzepts zu ziehen. Dabei ist darauf zu achten, dass das Konzept flexibel angelegt wird, da starre Konzepte im Bereich Jugendarbeit/Jugendpolitik innert 5–10 Jahren überholt sind.

Erfahrungsgemäss ist vor allem die Startphase entscheidend. Für diese Phase wird der Einsatz eines erfahrenen Projektleiters als Geschäftsführer im Umfang von 15–20% vorgeschlagen.

In diese Phase fallen die folgenden Aufgaben, die eine solche Geschäftsleitung prägend zu betreuen hat:

- Aufbau der Kommissionsarbeit
- Auswahl und Konkretisierung der prioritären Arbeitsfelder
- Initiierung der prioritären Vernetzungen und Kooperationen
- Auswahl der Angestellten, Gestaltung ihrer Arbeitsfelder
- Einrichten einer adäquaten Führungsstruktur sowie Installieren der Führungs- und Evaluationsinstrumente
- Einleitung der weiteren Aufbauphasen, die ohne Geschäftsführung geleistet werden müssen

Mit der Einstellung des im Konzept vorgesehenen Personals können dann laufend Bereiche des Konzepts umgesetzt werden bis zur vollen Umsetzung. Nach 1½ bis 2 Jahren sollte der Betrieb annähernd voll laufen, damit mehr als ein Jahr Erfahrung möglich ist, bevor die fachlichen und politischen Schlüsse für die definitive Einrichtung zu ziehen sind.

Finanziell fallen die folgenden Kosten an: (in Klammer Schätzwerte)

- Kosten für die Kommissionsarbeit (10 000.– pro Jahr)
- Kosten für die Beauftragung einer Geschäftsführung (12–18 Monate à max. 20%: 50 000.–)
- Kosten für das Personal inkl. dessen Suche (120 000.– pro Jahr bei Vollausbau; 5000.– für Personalsuche)
- Investitionskosten für die Arbeitsplätze des Personals und andere neu zu schaffende Infrastrukturen (abhängig vom schon vorhandenen: .....)
- Betriebskosten für Infrastrukturen und allgemeine Arbeiten (abhängig von Mietkosten usw.; rein Material 10 000.– pro Jahr)
- Projektkosten für einzelne Bereiche, Angebote, Aktivitäten, Veranstaltungen (Werbekosten, Defizitgarantien, Kostenanteile usw.; sicher 25 000.– pro Jahr)

Sinnvoll ist es auch, den Aufbau eines solchen Projekts auf den verschiedenen Ebenen fachlich/supervisorisch begleiten zu lassen; dafür sind pro Jahr max. 10 000.– einzusetzen.

## 8. Zuordnung, Priorisierung und Etappierung der vorgeschlagenen Massnahmen

### Zuordnungsbegriffe

G = Geschäftsleitung

L = Leitung Jugendarbeit

J = JugendarbeiterIn

\* gibt die Priorität innerhalb der Statik des Gesamtprojekts an

Es sind gegenüber dem vorangehenden Ziel und Massnahmenkatalog geringfügige Veränderungen bei Zuordnungen der Massnahmen unter die einzelnen Bereiche vorgenommen worden.

Die Phasenzuordnungen beziehen sich auf die Zeit nach dem Projektstart.

Phase 1 18–24 Monate

Phase 2 12–18 Monate

Phase 3 12 Monate

Zusammen ergibt das eine Projektdauer von ca. 4 Jahren

### Bereich 1 Klima/Kommunikation/Image/Zusammenleben/Integration

Priorität	Zuordnung	Massnahme	Phase 1	Phase 2	Phase 3
***	L J	Klima- und Kommunikationsthemen werden in die Schularbeit integriert			
**	(G) L	Die Jugendlichen haben am Weinfest ihren festen und gesicherten Platz			
**	L	Jugendliche werden z.B. vor Abstimmungen, oder bei anderen Themen, die Jugendliche betreffen, an Hearingsveranstaltungen einbezogen			
*	J	Im Kurier erscheint jedes Mal eine Infoseite für die Jugendlichen			
*	L	Positive Berichterstattung über Jugendliche in den örtlichen und regionalen Medien			
*	J	Chatroom Gemeinde - Jugendliche wird eingerichtet und bewirtschaftet			

### Bereich 2 Lebens- und Mobilitätsraum/Infrastruktur/Angebote

Priorität	Zuordnung	Massnahme	Phase 1	Phase 2	Phase 3
***	GL L J	Ein Veranstaltungswettbewerb für Jugendliche wird ausgeschrieben und durchgeführt			
***	(G) L J	Mediationsinstrumente zur Bearbeitung von Nutzungskonflikten sind eingerichtet und werden angewendet			
***	(G) L J	In der Verknüpfung mit den partizipativen Instrumenten werden Jugendliche in die Raumentwicklung einbezogen und haben ein Mitspracherecht bei den Umsetzungen			

***	L	Die Outdoortreffpunkte der Jugendlichen werden erfasst und nach verschiedenen Gesichtspunkten kategorisiert, z.B. in förderungswürdig, erhaltenswert, problematisch, sanierungsbedürftig, unerwünscht usw. Diese erfassten Treffpunkte werden nach den jeweiligen Perspektiven gezielt bearbeitet und die entsprechenden Massnahmen werden eingeleitet und durchgeführt			
***	(G) L J	Jugendliche dürfen sich an öffentlichen Plätzen aufhalten, einzelne dieser Plätze werden entsprechend eingerichtet			
***	L J	Eine Drehscheibe zur Raumvermittlung wird aufgebaut und professionell betrieben 3. Das bestehende Raumangebot der verschiedenen Träger in der Gemeinde wird erfasst 4. Es werden BenutzerInnenprofile erstellt und entsprechende Raumnutzungsformen entwickelt			
**	(G) L J	In Oberengstringen stehen den Jugendlichen nebst dem Jugendhaus noch weitere Räume für die Nutzung zur Verfügung			
**	L J	Internetcafé für Jugendliche in der Gemeinde zum Treffen und Nutzen der EDV Anlage			
**	L J	In der Schule wird ein SchülerInnen-treff eingerichtet			
**	L	Für musikbegeisterte Jugendliche stellt (oder vermittelt) die Gemeinde geeignete Räume als Übungslokale zur Verfügung			
**	L J	Die Sportanlagen werden offen gehalten und nach Bedarf betreut			
*	J	Organisation von Arena- oder Hearingsveranstaltungen für Jugendliche mit Persönlichkeiten → Vorbild Lebensgestaltung			

### Bereich 3 Partizipation/Mitgestaltung

Priorität	Zuordnung	Massnahme	Phase 1	Phase 2	Phase 3
***	G L	Zur Entwicklung der partizipativen Instrumente und Vorgehensweisen wird eine Spurguppe mit Jugendlichen eingesetzt			
***	L	Bei Projekten, die Jugendliche selbst initiieren und realisieren, reagieren die Gemeinde und ihre Verwaltungsorgane unterstützend und verständnisvoll			
***	L	Die Outdoortreffpunkte der Jugendlichen werden erfasst und nach verschiedenen Gesichtspunkten kategorisiert, z.B. in förderungswürdig, erhaltenswert, problematisch, sanierungsbedürftig, unerwünscht usw. Diese erfassten Treffpunkte werden nach den jeweiligen Perspektiven gezielt bearbeitet und die entsprechenden Massnahmen werden eingeleitet und durchgeführt			
**	L	Jugendliche werden in jugendgerechten Formen von Wettbewerben und Hearings etc. zur Mitbeteiligung animiert			
***	(G) L J	Jugendliche, die sich engagieren und eigene Projekte umsetzen wollen, werden mit einem speziellen Budget unterstützt			

**	L	Mit Zukunftswerkstätten oder Ähnlichem werden verschiedene Alters- und Interessengruppen animatorisch begleitet und zur Gestaltung von Lebensräumen motiviert			
**	L	In Organisationskomitees von Anlässen oder Gemeindeveranstaltungen sind Mitbestimmungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Jugendliche vorzusehen			
*	L	In Kommissionen sind Jugendliche auf geeignete Art und Weise einzubeziehen			
**	L J	Jugendliche haben die Möglichkeit, und werden dabei unterstützt, Quartierfeste zu organisieren			
*	L	In einem Presserat können Jugendliche ein eigenes Medium zum Einbezug der Jugendlichen erarbeiten			
*	J	Jugendliche dürfen eine Wand des Gemeindehauses nach eigenen Wünschen gestalten			

### Bereich 4 Problemlagen/Prävention/Institutionen

Priorität	Zuordnung	Massnahme	Phase 1	Phase 2	Phase 3
***	G	Das bestehende „Helpteam“ wird erhalten und gefördert			
***	G	Ein Präventionskonzept für die ganze Gemeinde wird gemeinsam (Gemeinde, Schule, Kirchen, Vereine usw.) ausgearbeitet und umgesetzt			
***	G	Schule, Gemeinde, Kirchen und weitere Betroffene haben ein gemeinsames Gremium (Task-Force), in dem Probleme von oder mit Einzelnen und/oder Gruppen besprochen und Massnahmen eingeleitet und abgestimmt werden können			
***	G	Schule und Gemeinde treten gegenüber den Jugendlichen als gemeinsam Handelnde auf			
***	G L J	Mediationsinstrumente zur Bearbeitung von Nutzungskonflikten sind eingerichtet und werden angewendet			
***	J	Jugendarbeit geht (nötigenfalls auf der Strasse) auf die Jugendlichen zu			
**	G	Oberengstringen forciert die Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden zur Realisierung regionaler aufsuchender Jugendarbeit			
**	L J	Im präventiven Bereich wird das Rechtsempfinden und das Gefahrenbewusstsein der Jugendlichen mit geeigneten Massnahmen gefördert			

## Bereich 5 Allgemeine Lebensbedingungen: Ausbildung, Wohnen, Familie usw.

Priorität	Zuordnung	Massnahme	Phase 1	Phase 2	Phase 3
***	G L	Regelmässige Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern schaffen Kontaktorte und geben wichtige Inputs			
***	G L J	Die Schule wird eingeladen, und von der offenen Jugendarbeit unterstützt, um partizipative Instrumente zur Verbesserung und/oder Erhaltung eines guten Schulhausklimas einzurichten, zu betreiben und weiterzuentwickeln			
**	G L J	Sportevents für verschiedene Altersgruppen → Mitternachtsvolleyball, Turniere, Wettkämpfe und andere Anlässe (teilweise in Zusammenarbeit mit den Ortsvereinen) werden für Jugendliche angeboten			
**	L	Ältere Jugendliche organisieren selber Konzerte, Discos usw.			
**	L J	Jugendkulturelle Veranstaltungen und Angebote für ältere Jugendliche werden aktiv gefördert und sind in geeigneter Weise mit den Partizipationsinstrumenten verknüpft			
**	L	Es werden Instrumente und Vorgehensweisen etabliert, die die Mitsprache und die spezielle Bedürfnislage von Jugendlichen bei Bauprojekten ermöglichen → Jugendverträglichkeitsprüfung			

## Bereich 6 Strukturen/Institutionen/Vernetzung

Priorität	Zuordnung	Massnahme	Phase 1	Phase 2	Phase 3
***	G L	Anbieten von vernetzt organisierten Veranstaltungen, um die Zusammenarbeit am praktischen Umgang zu fördern			
***	G L	Die Jugendkommission ist für die strategische Führung und Weiterentwicklung der Jugendpolitik und der Jugendarbeit zuständig			
***	G	In der Gemeinde Oberengstringen wird eine Jugendbeauftragtenstelle mit einem übergeordneten Koordinationsauftrag als Stabsstelle geschaffen			
***	G	Die Aufgaben der zukünftigen Jugendarbeit sind in einem Leistungsauftrag/Projektbeschreibung festgehalten und die dafür notwendigen Mittel stehen bereit			
***	G L	Fähige Jugendliche werden in die Freizeitanimation und die Betreuung der Treffpunkte und Angebote in verantwortlichen und unterstützenden Funktionen einbezogen und entsprechend betreut und ggf. entschädigt			
***	G L	Aufbau und Betrieb einer gemeinsamen Infoplattform von Gemeinde, Schule, Kirchen und Vereinen zur Bewirtschaftung der Angebote gegenüber den Jugendlichen			
***	G L	Die Einbindung der Vereine ist über die Jugendbeauftragtenstelle organisiert und wird von dieser operativ betreut			

**	G L	Oberengstringen sucht den Kontakt zu den anderen Gemeinden der Region, um übergreifende Anliegen gemeinsam anzugehen			
***	L J	Eine Drehscheibe zur Raumvermittlung wird aufgebaut und professionell betrieben			
**	L	Generationenübergreifende Sportevents sollen Vereine und die Erwachsenen in die offene Jugendarbeit einbinden			
*	L J	Veranstaltungen für Jugendliche sind bei Gelegenheit mit den Nachbargemeinden zusammen zu organisieren und durchzuführen			

Anhang 1

**Zusammenfassender Bericht zu den Interviews mit Jugendlichen aus der Gemeinde Oberengstringen im Rahmen der Neukonzeptionierung der Jugendpolitik und der offenen Jugendarbeit.**

**Anlage und Vorgehen:**

Im Rahmen der Neukonzeptionierung der Jugendpolitik und der offenen Jugendarbeit, sowie der Stellenneubesetzung im Jugendhaus mit Frau N. Müller, bestand die Absicht, die Situation und die Einschätzungen der Jugendlichen in der Gemeinde etwas genauer auszuloten. Zu diesem Zweck sollten ca. 10 Interviews mit Gruppen von Jugendlichen durchgeführt werden.

Diese Interviews waren als so genannte leitfadengestützte Tiefeninterviews angelegt und wurden vom Büro **WeSt** mit Frau Müller in einem speziellen Schulungsworkshop genau vorbereitet. Dabei wurde mit Frau Müller der Fragenkatalog ausgearbeitet sowie ein Briefing in Interviewtechnik durchgeführt. Weiter ist ein Katalog von zu befragenden Gruppen aufgestellt worden, der Gruppen aus den Bereichen

- Jugendhaus
- Vereine/Verbände
- Schule
- Peergruppen

umfasste.

Als Befragungszeitraum stand die Spanne von Juni bis August 2002 zur Verfügung. In diesem Befragungszeitraum hatte Frau Müller 5 dieser Interviews durchgeführt. Mehr Interviews konnten nach Aussagen von Frau Müller nicht gemacht werden. Am Workshop vom 19. 9. 2002 sind die Rohdaten dieser Interviews der Konzeptkommission vorgestellt worden.

Vereinbart war, dass Frau Müller im Anschluss einen zusammenfassenden Bericht über diese Interviews erstellen würde, dazu kam es wegen der Auflösung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr.

Der nachstehende zusammenfassende Bericht wurde von A. Steiner **WeSt** aufgrund der Rohdaten vom 19. 9. 2002 erstellt. Ein Zugriff auf weiteres Datenmaterial wie Befragungsstatistik, atmosphärische Informationen und weitere Befragungshintergründe konnte leider nicht gemacht werden.

**Befragungsthemen:**

Als Befragungsthemen mit einem umfangreichen Detailfragenkatalog wurden generiert:

1. Leben in Oberengstringen
2. Leben unter den Jugendlichen
3. Lebensorte der Jugendlichen in der Gemeinde
4. Alltagssorgen und ernste Probleme bei Jugendlichen
5. Jugendarbeit und Jugendpolitik in Oberengstringen

**Befragte Gruppen:**

Aus den 4 Bereichen wurden 5 Gruppen von Jugendlichen interviewt, es waren dies:

Jugendhaus	Besucher Kontaktgruppe
Vereine/Verbände	Fussballclub Pfadi
Schule	eine Gruppe
Peergruppen	keine Gruppen

Nachfolgend die Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

## 1. Leben in Oberengstringen

OE wird als normales, eher langweiliges Dorf beschrieben. Es habe wenig Angebote für Jugendliche, oft sei es langweilig.

Eine Minderheit beschreibt OE als „Absturz-Dorf mit viel Gesindel“, Jugendliche würden oft vertrieben und ausgegrenzt.

Der Zusammenhalt der Jugendlichen wird von den meisten als gut beschrieben, dabei wird betont, dass es kein Ausländerproblem und wenig Gewalt gäbe.

Einige der Befragten meinten, dass die Drogenproblematik sehr bedeutend sei und OE ein eigentliches „Drogendorf“ sei. Aggressive Stimmungen um harte Drogen würden die Szene vergiften und für schlechtes Klima sorgen.

Jugendliche verbringen ihre Freizeit an verschiedenen Treffpunkten, dabei werden genannt; Freibad, Zenti, BP, Sportanlagen, Brätelstellen am Kanal, Skaterbahn und JZ (wenn offen).

Es wird aber auch viel Zeit im Verein und Zuhause alleine oder mit Freunden/ Freundinnen verbracht.

Zum Klima an den Schulen äusserten sich einige Jugendliche negativ; ausgebrannte Lehrer, Frust, der sich gegen die SchülerInnen richten würde.

Das Freizeitangebot der Schulen gehe nach Aussagen einer Minderheit der Befragten an den Bedürfnissen der Jugendlichen vorbei und werde nur schlecht genutzt.

Generell wird das Verhältnis der Erwachsenen zu den Jugendlichen und umgekehrt als schwierig und durch Vorurteile belastet angesehen. Fehlender gegenseitiger Respekt und fehlende Toleranz bestimmen den Umgang zwischen den Generationen. Es brauche wenig, damit eine Situation eskaliere und Feindbilder aufgebaut würden. Jugendliche reagieren häufig aus der Defensive, sähen sich provoziert und würden dann auch mal blöd „motzen“.

Die Wichtigkeit der Vereine wird von den meisten Befragten betont, gleichzeitig sehen sich fast alle Vereinszugehörigen auch als NutzerInnen anderer Angebote und Möglichkeiten innerhalb und ausserhalb der Gemeinde OE.

Einige Jugendliche möchten „ihre Vereine“, die sie teilweise als „Heimat“ erlebten, besser unterstützt haben.

Als Wünsche für die Zukunft werden angegeben:

Räume zum mieten, Beibehaltung des Dorffestes, mehr Informationen vonseiten der Gemeinde an die Jugendlichen, Jugendzeitung, Pfadiwerbverbot an den Schulen aufheben, FC besser unterstützen, Wache AG abschaffen.

## 2. Leben unter den Jugendlichen

Die generelle Stimmung unter den Jugendlichen in der Gemeinde wird von allen Befragten praktisch übereinstimmend als gut und friedlich geschildert. Unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen gäbe es zwar schon, und man gehe sich auch teilweise aus dem Weg. Auseinandersetzungen bildeten jedoch die Ausnahme, und solche Auseinandersetzungen seien doch meist mit Worten und eher selten mit Gewalt.

Eine Unterscheidung einzelner Gruppen in ein „linkes“ und in ein „rechtes“ Lager sei jedoch zu beobachten und führe in der Praxis schon mal zu „brenzlichen“ Situationen.

Die „Glatzköpfe“ seien eher wenig beliebt. Die unterschiedlichen Gruppierungen sind wenig polarisiert, fänden immer wieder gemeinsame Berührungspunkte und gingen sogar ab und zu gemeinsam in den Ausgang.

Die Stimmung an der Schule unter den Jugendlichen wird ebenfalls als recht gut beschrieben.

Die Kontakte zu KollegInnen sind praktisch für alle Befragten sehr wichtig, werden jedoch in der Praxis ganz unterschiedlich gelebt. Einzelne Jugendliche bewegen sich fast ausschliesslich in geschlossenen Gruppen, andere haben vielfältige Beziehungsnetze über alle Gruppierungen hinweg. Grundsätzlich wird auch zwischen einerseits eher lockeren, und andererseits eher verbindlicheren Beziehungen miteinander gesprochen.

Als eigene Stärke der Jugendlichen in OE wird der starke und meist gute Zusammenhalt der Mehrheit der Jugendlichen gesehen. Das Interesse an der Jugendarbeit wird ebenfalls von 2 Gruppen als Stärke gesehen. Engagierte Jugendliche erleben sich als kreativ und fantasievoll. In der Pfadi würden auch Sozialkompetenz und der gute Umgang mit den Jüngeren von den LeiterInnen vermittelt.

Als eigene Schwäche der Jugendlichen in OE werden zum Teil falscher Stolz und der fehlende Respekt gesehen. Viele Jugendliche würden einfach „herumhängen“ und sich generell asozialer verhalten, wobei eine Minderheit im „Herumhängen“ auch positive Aspekte finden kann, weil dann immer wieder auch gute Gespräche stattfinden könnten.

Im Geschlechterverhältnis seien unterschiedliche Kulturen festzustellen, wobei man (frau) sich bei der Beurteilung, was jetzt hier besser oder richtig sei, nicht einigen konnte. Distanzen zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen im Umgang miteinander sind offenbar vorhanden, die Vertrauensfreundschaften sind eher im gleichgeschlechtlichen Bereich zu finden.

Das Zusammenleben mit ausländischen Jugendlichen wird von der überwiegenden Mehrheit der Befragten als prinzipiell unproblematisch geschildert. Die Integration der „Zweitgenerationler“ sei eigentlich wirklich gut. Die Beziehung zu den Neuankömmlingen aus dem Balkan und Afrika wird eher teilweise als problematisch geschildert. Die Schweizer erwarten von den Zugewanderten, dass sie sich anpassen. Wer das schaffe, werde nicht zum Aussenseiter.

Vorurteile gegen AusländerInnen gebe es halt schon, und einige Elternhäuser würden ihre Kinder in dieser Hinsicht eher schlecht beeinflussen.

Der FC habe bezüglich der Ausländer eindeutig eine integrierende Funktion.

### **3. Lebensorte der Jugendlichen in der Gemeinde**

Als Orte in der Gemeinde, wo Freizeit verbracht werde, geben die befragten Jugendlichen an: Sportplatz, Badi, Wasserreservoir, Zentrum, an der Limmat, Kanal, JZ (wenn offen) und/oder zu Hause.

Das Zentrum werde vor allem zum Herumhängen benützt.

Die Pfadi hat einen eigenen Raum in der Kirche, zu dem sie sogar einen Schlüssel haben. Sie äussert jedoch Angst, dass der Wald als wichtiges Gelände für ihre Übungen zunehmend verschwindet.

Ebenfalls werden die Sportplätze als wichtig geschildert, weil dort der spontane Bewegungsdrang befriedigt werden könne.

Das JZ wird von allen befragten Gruppen genutzt, jedoch mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Häufigkeiten. Es wird als wichtiges Angebot der Jugendarbeit gese-

hen und müsste nach Meinung der meisten Befragten mehr geöffnet sein. Einige der Interviewten meinten aber auch, dass es im JZ oft langweilig gewesen sei, jedoch auch heimelig und damit eine Art Zuhause für die Jugendlichen.

Generell wird bemängelt, dass die Jugendarbeit über zu wenig verschiedene Räume verfüge, so fehlen eindeutig Räume, die man (frau) mieten kann. Diese Räume möchte man (frau) nutzen für Partys und andere Festivitäten.

Über Nutzungskonflikte bei Räumen unter den Jugendlichen weiss keine der befragten Gruppen zu berichten.

Zu Konflikten komme es eigentlich nur mit Erwachsenen im öffentlichen Raum, wo es immer wieder zu Vertreibungen komme. Diese Vertreibungen werden von einigen Jugendlichen ein wenig als „Katz-und-Maus-Spiel“ empfunden, das sei jedoch lästig und trage nicht zu einem guten Klima bei.

Auf der Wunschliste der Jugendlichen stehen:

Bandräume, Hängerraum, DJ-Raum, den Sportplatz vergrössern, Partyraum, grösseres und schöneres JZ. Es sollte auch Räume geben, wo man (frau) nicht schon ab 22.00 Uhr ruhig sein sollte.

#### **4. Alltagsorgen und ernste Probleme bei Jugendlichen**

Das raue und immer rauer werdende Klima in der Gesellschaft macht den Jugendlichen Mühe. Die zunehmende verbale Gewalt und die überall zu beobachtende vermehrte Bereitschaft, auch körperliche Gewalt anzuwenden, wird als beängstigend empfunden.

In OE sei Gewalt zwar nicht so verbreitet, jedoch in der Stadt gäbe es das eindeutig und da seien auch schon mal Jugendliche aus OE beteiligt.

Der verbreitete Konsum von Suchtmitteln aller Art wird von den Jugendlichen einerseits verharmlosend und andererseits als ernstes Problem dargestellt.

Das eigene Verhalten wird von keiner Gruppe als problematisch dargestellt, jedoch sind es die anderen, die damit ein ernsthaftes Problem hätten.

Die Pfadi meint, dass die LeiterInnen hier auch eine Vorbildfunktion hätten und deshalb vor oder mit den anvertrauten Kindern keine Suchtmittel konsumieren.

Generell ist ein Gefühl der Überforderung in verschiedenen Bereichen festzustellen. Die Schule mit ihren Leistungsansprüchen und der Übergang in die Berufswelt werden als grosse Herausforderungen mit zeitweise kritischen Situationen geschildert.

Als Problemlösungsstrategien werden Gespräche mit Freundinnen und Freunden genannt, auch die Eltern und teilweise die Geschwister werden durchaus als Partner bei auftretenden Schwierigkeiten verstanden.

Andere Erwachsene sollen sich da eigentlich raushalten, oder Jugendliche mit Problemen zumindest nicht „abschätzig“ behandeln, so der grundsätzliche Unterton bei fast allen der Befragten.

Lehrer und Beratungsstellen kommen bei zwei der befragten Gruppen nicht gut weg.

Prinzipiell meint eine Mehrheit, dass man (frau) halt mit den Problemen des Lebens eben auch selber fertig werden müsse.

Von der Gemeinde wird hier im Prinzip nichts erwartet, höchstens eine Helpline, die aber nicht näher beschrieben werden konnte.

## 5. Jugendarbeit und Jugendpolitik in Oberengstringen

Übereinstimmend meinen die Befragten, dass die Gemeinde zu wenig für die Jugendlichen machen würde. Das JZ als einziges Angebot der Gemeinde sei nicht ausreichend und zudem in der letzten Zeit nur unregelmässig offen.

Die Vereine sowie Sportanlagen und die Badi werden ebenfalls als Angebote der Gemeinde geschätzt, aber nicht explizit der offenen Jugendarbeit zugeordnet.

Die Pinwand mit den Beratungsstellen wird ebenfalls genannt, wobei diese Wand einen ungünstigen Standort habe.

Einzelne Jugendliche meinen, dass die Gemeinde gegenüber den Jugendlichen von Vorurteilen geleitet werde.

Das JZ ist trotz der Turbulenzen immer noch von vielen Jugendlichen geschätzt. Die Spiel- und Unterhaltungsmöglichkeiten werden als positive Punkte genannt, daneben werden der schlechte bauliche Zustand und die ungenügenden Öffnungszeiten als negative Punkte angeführt.

Programmatisch sollte eindeutig mehr laufen im JZ, als Ideen sind genannt worden: Pingpong, Grillfeste, Turniere, Partys, Discos oder eine Bar einrichten. Eine bessere Werbung für das JZ einerseits und für die Veranstaltungen andererseits wird als wichtige Voraussetzung für den Erfolg gesehen, hier sind auch neue Formen, z.B. mit E-Mails an die Jugendlichen, denkbar.

Die JugendarbeiterIn im Jugendhaus wird in erster Linie als erste Anlaufstelle sowie als BeraterIn und als Bindeglied zu den Erwachsenen gesehen.

Eine Jugendzeitung als Instrument der Jugendarbeit wird von einigen Jugendlichen immer wieder genannt. Hier könnten Jugendliche eine aktive Rolle einnehmen und eigene Ideen umsetzen.

Ein Bedürfnis nach einer geschlechtsspezifischen Jugendarbeit scheint bei den Befragten nicht oder zumindest nur bei den Mädchen teilweise vorhanden zu sein. Diese möchten ohnehin, dass mehr Geschlechtsgenossinnen das JZ besuchen.

Die Gemeinde als Träger der offenen Jugendarbeit hat bei vielen Jugendlichen keinen guten Ruf. Jugendarbeit sollte in Zukunft vermehrt als etwas verstanden werden, dass mit den Jugendlichen zusammen gemacht wird. Eine gute und übersichtliche Informationspolitik würde von der Mehrheit der befragten Jugendlichen befürwortet. In diesem Zusammenhang werden auch regelmässige Treffen zwischen den Entscheidungsträgern der Gemeinde und den aktiven Jugendlichen als Möglichkeit gesehen.

Eine Zusammenarbeit in der Jugendarbeit mit anderen Gemeinden wird mehrheitlich nicht als notwendig oder sogar als unerwünscht empfunden.

Als Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft werden genannt:

Längere Öffnungszeiten im JZ, mehr Veranstaltungen für Jugendliche in der Gemeinde, bessere Unterstützung für die Jugendlichen, mehr Öffentlichkeitsarbeit, materielle Unterstützung für die Pfadi und Aufhebung des Werbeverbots an den Schulen.

## Anhang 2

### Auswertung der Vereinsfragebogen

19 Vereine und Organisationen wurden angeschrieben, 11 haben den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt.

- 1 Elternverein
- 1 Jugendorganisation
- 1 Feldschützenverein
- 2 Musikvereine
- 6 Sportvereine

#### 1a) Angebote der Vereine

Regelmässige Anlässe	IIII IIII *
*wovon 1 Verein jeweils nur von März bis September Training anbietet.	
diverse einmalige Anlässe	IIII III

#### 1b) Teilnahme von Jugendlichen

Insgesamt werden mit all diesen Angeboten ca. 558 Jugendliche erreicht, wobei hier auch Doppelnennungen inbegriffen sind. Die Jugendlichen befinden sich im Alter zwischen 8 und 21 Jahren. Der Ausländeranteil der Jugendlichen in Vereinen ist insgesamt eher klein.

Das Geschlechterverhältnis liegt bei etwa 70% männlichen zu 30% weiblichen Jugendlichen, welche die Angebote der Vereine/Organisationen nützen.

Der Aufwand resp. die Teilnahme von Jugendlichen in den Vereinen/Organisationen bewegt sich zwischen 1–9 Std. pro Woche. Im Durchschnitt verbringen die Jugendlichen ca. 2 Std. pro Woche in einem Verein/Organisation.

#### 1c) Erfahrungen mit Jugendlichen

**Zum Engagement der Jugendlichen machten die Befragten folgende Angaben:**

1 Verein/Organisation machte keine Angaben

Im Grossen und Ganzen ein hohes Engagement der Jugendlichen	IIII II
Dazu differenzierte ein Verein, dass das Engagement sehr hoch ist, sofern eine gute Unterstützung gewährleistet wird.	

Vor allem gutes Engagement in Bezug auf das Training.	II
---	----

1 anderer Verein schreibt von einem gut und alteingespielten Team, welches „Neue“ jeweils mitziehen kann.

1 Verein gibt an, dass bei engagierten Jugendlichen eine hohe Zuverlässigkeit und Grosszügigkeit vorhanden sei, diese jedoch auch zeitlich begrenzt sei.

1 Verein profitiert von der Beliebtheit des Sportes und gibt an, dass die Aktivität von vielen Jugendlichen als Lieblingssport bezeichnet wird und dadurch eine gute Identifikation mit der Mannschaft und dem Verein bestünde.

1 Verein beobachtet, dass Individualität vor dem Verein steht, was sich vor allem bei Helfereinsätzen zeige, die schwierig zu organisieren seien. (Dies sei aber auch bei Erwachsenen zu beobachten).

**1d) Zu den Problemen mit Jugendlichen kamen folgende Antworten:**

Keine nennenswerte Probleme	III
Zuverlässigkeit	III
Davon begründet 1 Verein die mangelnde Zuverlässigkeit durch zu viele andere Freizeitbeschäftigungen	
Fehlende Eigeninitiative der Jugendlichen	II
Individuelle Probleme von Einzelnen	II
Mangelnde Lust am Training	I
Alkohol und Tabakkonsum	I
Mangelnde Belastbarkeit, berufliche Überforderung und Ungeduld	I

**1e) Mitwirken der Jugendlichen**

9 Vereine geben an, dass Jugendliche Mitbestimmungs- resp. Mitspracherecht haben.

Dabei werden folgende Möglichkeiten genannt (Doppelnennungen möglich):

Mitbestimmung über Programm/Training	IIII
Vorstand	II
Vereinsmitgliedschaft mit Stimmrecht	II
(Mit-)Organisation von Festen/Konzerten/Anlässen	II
Feedbackmöglichkeiten	II
Möglichkeiten vorhanden, jedoch nicht genutzt	II

**1f) Funktionen**

Bei 7 der 11 befragten Vereine können Jugendliche bestimmte Funktionen einnehmen.

Folgende Funktionen werden dabei von den Befragten genannt:

Helfer an Konzerten		alle
Leiterfunktionen		IIII IIII IIII
Schiedsrichter	ca.	IIII III
Helfer Papiersammlung	ca.	IIII III
Helfer (für andere Tätigkeiten)	ca.	IIII III
Elternrat		IIII
Tennislehrer		III
Helfer Kiosk	ca.	III
Abteilungsleiter		II
VS-Beisitz		I
Materialverwalter		I
Trainer		I
Vizepräsident		I
Korpsvertreter		I
Absenzen-Kontrolle		I

### 1g) Führung des Vereins

Die befragten Vereine nennen folgende Führungspersonen ihres Vereins:

Erwachsene Trainer (zum Teil mit speziellem Diplom)	IIII I
Erwachsene Mitglieder	II
Jugendliche Leiter	II
Erwachsene Leiter	I
Jugendausbilder	I
Elternrat (mitbestehend aus Jugendlichen)	I
Dirigenten	I
Korpsvertreter (Jugendlicher)	I
Eltern	I
Musiklehrer	I

### 1h) Umgang mit Jugendlichen mit Schwierigkeiten

8 der 10 befragten Vereine geben an, dass sie zuerst das Gespräch mit dem Jugendlichen suchen. Jeder der 8 Vereine tritt gegebenenfalls auch mit den Eltern in Kontakt.

1 Verein zieht bei grösseren Schwierigkeiten auch zwei Vorstandsmitglieder bei. Ein einziger Verein gibt als letzte Massnahme den Rauswurf an.

2 der 10 befragten Vereine können dazu keine näheren Angaben machen, da sie bisher noch nicht mit grösseren Schwierigkeiten konfrontiert worden sind.

### 1i) Infrastruktur

3 der befragten Vereine gaben an, dass sie eine spezielle Infrastruktur für Jugendliche haben. Dabei wurden im Besonderen ein Materialraum, ein Probelokal, ein Lokal bei der kath. Kirche und ein Jugendraum genannt.

Die 8 anderen Vereine gaben an, keine spezielle Infrastruktur zu haben, wobei ein Verein angibt, dass der Sportplatz als Infrastruktur gilt.

### 1k) Zugänglichkeit / Bekanntheit des Angebots

Die Zugänglichkeit der Angebote wird vor allem über folgende Instrumente geregelt:

Jahresbeitrag	IIII IIII
Mitgliedschaft	IIII II
mind. in der 1. Klasse	I
Engagement	I
ins Team einfügen	I
regelmässige Probebesuche	I
Teilnahme an Anlässen	I
indirekt über Eltern	I

Zusätzlich wird bei einem Verein bei der Teilnahme eines Schülerkurses/Sommerferienkurses ein kleiner Beitrag erhoben.

**1l) Instrumente zur Bekanntmachung des Vereins/der Organisation werden in erster Linie folgende genannt:**

Öffentlichkeitsarbeit, wovon im Speziellen:	
Mund zu Mund	
Zeitungen und/oder Kurier	
Internet	
öffentliche Auftritte	
Schnuppertag	
Eintrag im Verzeichnis	
Cluborgan	
Kurse	
Zusammenarbeit mit Schule	
Vereinszeitschrift	
Plakate	
Prospekte	
Frühjahresspass	
indirekt über Eltern	

**1m) Finanzierung**

**Die Finanzierung der Vereine/Organisationen wird über folgende Kanäle sichergestellt:**

Mitgliederbeiträge	
Papiersammlung	
Subvention der Gemeinde(n)	
Jugend und Sport	
kostengünstige bis freie Benutzung der Trainingsprobelokale	
Sponsoren	
Schulgemeinde	
Veranstaltungen/Anlässe	
obligatorische Übungen	
Kirche	
Gagen	

**1n) Chancen des Vereins**

Als Chancen des Vereins/der Organisation machen die Befragten folgende Angaben:

Zusammengehörigkeit/Freundschaften pflegen	
aktive/sinnvolle Freizeitgestaltung	
Erfolgserlebnisse	
breites Angebot	
regionale Zusammenarbeit mit anderen Vereinen	
professionelle Führung	
Freude am Sport/beliebter Sport	
für alle zugänglich	
finanziell gesund	
gut im Dorf verankert	
günstige (Ferien-)Lager	

**1o) Risiken des Vereins**

Zu den momentanen Risiken des Vereins/der Organisation machten die Befragten folgende Angaben:

fehlendes Interesse von Nachwuchs/Jugendlichen	IIII
(kleiner) Mitgliederschwund	II
Überalterung	II
fehlendes Engagement der Jugendlichen	I
Engagement der Leiter	I
kleiner Verein	I
Konkurrenz	I
neuer Trainer	I
Vorstand	I
Finanzierung	I
Wunsch nach Unabhängigkeit und Individualität	I
zu lange keine Werbung gemacht	I

## **2. Jugendpolitik/Jugendarbeit**

Sämtliche befragten Vereine/Organisationen können bis auf wenige Ausnahmen keine Angaben zu der bisher geleisteten Jugendarbeit machen. Viele denken klar, dass bis auf wenige Ausnahmen in Bezug auf Jugendarbeit/Jugendpolitik bisher nichts gemacht wurde.

## **3. Zusammenarbeit Verein - Jugendarbeit**

Aus den Fragebogen der Vereine geht hervor, dass die meisten sich wenig bis nichts unter der Jugendarbeit vorstellen können. Grundsätzlich sind sie für eine Zusammenarbeit offen, können aber wenige bis keine konkreten Vorstellungen nennen. Viele Vereine würden es begrüßen, wenn es zu Gesprächen käme. Einige könnten sich speziell auch konkrete gemeinsame Projekte vorstellen.

Oberengstringen 19. 9. 2002

Nicole Müller

## Anhang 3

**Bericht zur Situation und Entwicklung der Jugendarbeit und Jugendpolitik in der Gemeinde Oberengstringen Winter 2001****Ausgangslage**

Die Gemeinde Oberengstringen betreibt seit vielen Jahren mit mehrheitlich gutem Erfolg ein kleines Jugendhaus in der Gemeinde. Nach dem Weggang des Leitungspersonals im Frühjahr 2001 blieb das Jugendhaus geschlossen.

Im Zuge der gewünschten Neubesetzung der Stellen zeigte sich, dass nicht ohne weiteres neue MitarbeiterInnen gefunden werden konnten; zudem stellte sich der Auftraggeber die Frage, ob der strategische Unterbau der Jugendarbeit in der Gemeinde ausreichend sei. Die Frage einer möglichen regionalen Zusammenarbeit wurde diskutiert.

Das Büro **WeSt** wurde vom Auftraggeber zu einer Besprechung eingeladen, um die Situation zu erörtern und mögliche weitere Vorgehensweisen zu diskutieren.

Dem Büro WeSt wurde der Auftrag erteilt, eine Kurzdiagnose zu erstellen und Szenarios möglicher Vorgehensweisen zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit und der Jugendpolitik der Gemeinde Oberengstringen zu erstellen. Zielsetzung der Erhebung ist, eine fundiertere Einschätzung der Strömungen und eine Auslotung der politischen Spielräume im direkten Umfeld von Jugendarbeit und Jugendpolitik vorzunehmen.

Diese Arbeit wird in einer ersten Runde der Jugendkommission vorgelegt und dort diskutiert. Die Jugendkommission wird zum Bericht des Büro **WeSt** zuhanden des Gemeinderats eine Empfehlung abgeben, der Gemeinderat wird über das weitere Vorgehen entscheiden.

**Anlage der Erhebung**

Die Erhebung wurde im November anhand leitfadengestützter Interviews von Herrn Steiner **WeSt** durchgeführt.

Interviewpartner, genannt Schlüsselpersonen, waren:

Gemeindepräsident	Leuzinger	Werner
Schulpräsidentin	Stähelin	Eveline
JUKO Elternverein	Schmid	Remo
Ev. ref. Gde. Dienst	Lissa	Peter

Zudem wurde auf Wunsch des Auftraggebers die Beraterin der JUKO befragt.

MJBL	Enderli	Ursula
------	---------	--------

Ausserdem wurde mit Frau Aschwanden von der Gemeindesozialstelle und mit Gemeinderat Herrn Christen zu Beginn des Auftrags ein ähnlicher Fragenkatalog bearbeitet.

Die Gespräche mit den einzelnen Interviewpersonen dauerten zwischen 1½ und 2 Stunden und umfassten den folgenden Fragenkatalog

- A Jugendliche in der Gemeinde**
- B Angebot für Jugendliche**
- C Jugendpolitik der Gemeinde**
- D Neuausrichtung der Jugendarbeit und JUPO**

Eine Gruppe von 5 Jugendlichen aus dem Umfeld der JugendhausbenützerInnen wurde in einem Gruppeninterview ebenfalls befragt. Das Gespräch dauerte ca. 2 Stunden und umfasste den folgenden Fragenkatalog:

- A Leben in Oberengstringen**
- B Leben unter den Jugendlichen**
- C Lebensorte der Jugendlichen in der Gemeinde**
- D Alltagsorgen und ernste Probleme bei Jugendlichen**
- E Jugendarbeit und Jugendpolitik in Oberengstringen**

Zudem war Herr Steiner am Hearing mit den Petitionären der Eingabe zur Wiedereröffnung des Jugendhauses am 13. Dezember anwesend.

## Resultate der Erhebungen

### Erwachsene Schlüsselpersonen

**Die Interviewresultate sind unterteilt in die Auskünfte der Personen aus Oberengstringen und die Beurteilung der mobilen Jugendberatungsstelle.**

### **Jugendliche in der Gemeinde**

Generell werden die Jugendlichen in der Gemeinde als wenig auffällig geschildert. Die Jugendlichen würden in OE aber nicht nach der problemlosen Mehrheit beurteilt, sondern nach der kleinen Gruppe zurzeit auffälliger Jugendlicher, die sich seit der Schliessung des Jugendhauses vermehrt auf öffentlichen Plätzen und um das Jugendhaus aufhielten und herumhängen, Alkohol trinken und haschen würden. Diese Jugendlichen hinterliessen häufig Unordnung und würden von vielen Erwachsenen in der Gemeinde als Ärgernis und zeitweise auch als Bedrohung empfunden. Dieser Randgruppe würde mit Berührungängsten begegnet, etwa in Form von Wegweisungen durch die Wache AG.

Unlängst sind von der Gemeinde Schreiben an diese Jugendlichen mit Kopien an die Eltern versandt worden. Darin wird den Angeschriebenen deutlich mitgeteilt, dass die Gemeinde solches Verhalten nicht länger toleriere und die Jugendlichen sich im öffentlichen Raum an die Ordnungsrichtlinien zu halten hätten.

Die Mehrheit der Befragten weist aber darauf hin, dass das keine OE Spezialität sei und auch in den anderen Gemeinden des Limmattals vorkomme.

Der Stellenwert der Jugendlichen in der Gemeinde ist nicht besonders ausgeprägt. Jugend als Bevölkerungsgruppe sei kein spezielles Thema, ausser zeitweise die auffälligen Jugendlichen, die sich im öffentlichen Raum nicht regelkonform benehmen.

Viele der unauffälligen Jugendlichen fänden ein gutes Angebot insbesondere in den Sportvereinen der Gemeinde vor und machten auch rege Gebrauch davon. Vonseiten der Schulleitung wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Anzahl der Jugendlichen, die ein Problempotenzial hätten, eindeutig am zunehmen sei. Die

Situation an den Schulen sei dennoch gut und die Lehrerschaft könne die Probleme konstruktiv angehen. Die Unterschiedlichkeit der Erziehungsstile der Eltern mache sich jedoch bemerkbar und verlange von den LehrerInnen einiges an zusätzlicher Arbeit. Vor allem die Durchsetzung des Rauch- und Alkoholverbots sei zeitweise sehr zermürend.

#### Mobile Jugendberatungsstelle

Die Beratungsstelle hat wenig eigenen Kontakt zu Jugendlichen aus Oberengstringen. Die oben aufgeführten Aussagen könnten aus Erfahrungswerten jedoch weitgehend bestätigt werden. Der Kontakt auf der Stelle laufe jeweils über Problemjugendliche, die es auch in Oberengstringen gäbe. Die Beanspruchung der Beratung durch Jugendliche aus OE sei eher hoch. Beispielsweise durch Jugendliche der zweiten Zuwanderungsgeneration aus dem Balkan, die innerfamiliäre Auseinandersetzungen nicht mehr konstruktiv bewältigen könnten.

Ganz generell werde in OE jedoch zu stark auf Problemjugendliche fokussiert und die Mehrheit der Unauffälligen werde vernachlässigt.

### A. Angebot für Jugendliche

Für die Jugendlichen, die sich in Vereinen und Verbänden einbinden liessen, sei die Situation nach übereinstimmenden Aussagen gut. Es sei aber oft so, dass auch Jugendliche, die in einer Organisation mitmachen würden, noch andere Freizeitbedürfnisse hätten. Das bestehende Jugendhaus sei hier ein gutes Angebot gewesen, aber bekanntlich zurzeit leider nicht offen.

Die Freizeitkurse der Schule hätten bei den Jugendlichen auch ein gutes Feedback und würden rege genutzt.

Das Angebot der Kirchgemeinden sei eher spezifisch und auf die Bedürfnisse der kirchennahen Jugendlichen ausgerichtet.

Als schwieriger wird die Situation ausserhalb der bestehenden Strukturen von Vereinen und Institutionen empfunden.

Im Sommer seien das Freibad und die Sportanlagen wichtige Eckpfeiler des Angebots. Bei nasser und kalter Witterung fehle es jedoch an Angeboten und Räumen für Jugendliche.

Das zurzeit geschlossene Jugendhaus erhält im Schnitt gute Noten, die Leistung der MitarbeiterInnen wird unterschiedlich bewertet. Fehlende Professionalität in und um das Jugendhaus hätten ein Angebot entstehen lassen, das eine Tendenz zur Isolation gehabt habe. Im direkten Umgang mit den Jugendlichen hätten die MitarbeiterInnen ihre Stärken gehabt und sicher gute Arbeit geleistet, gezielte Öffentlichkeitsarbeit sei jedoch nicht ihre Stärke gewesen.

Die alleinige Ausrichtung der Jugendarbeit auf dieses Jugendhaus wird einerseits kritisch betrachtet, andererseits sind jedoch Vorstellungen von umfassender Jugendarbeit und Jugendpolitik in der Gemeinde nur rudimentär zu erkennen.

Es fehle an einer Betreuung der auffälligen Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben oder machen. Gleichzeitig sollte das Grundangebot an Alltagsstrukturen für die Mehrheit der Jugendlichen unbedingt wieder in Betrieb genommen, in seiner Effizienz gesteigert und konsolidiert werden. Präzise Vorstellungen, wie dies zu erreichen wäre, sind kaum auszumachen.

Anliegen sind: Eine bessere Vernetzung der einzelnen Träger und deren Angebote, dies gelte vor allem zwischen Schule und politischer Gemeinde.

Auch die Vereine sollten noch besser mit der Jugendarbeit der Gemeinde verbunden werden.

#### Mobile Jugendberatungsstelle

Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle gibt dem bisherigen Jugendhaus mehrheitlich gute Noten, stellt fest, dass das Jugendhaus wirklich rege genutzt wurde und eine freundschaftliche Atmosphäre bestanden habe. Die Grenzen des Betriebes bezüglich der Professionalität seien jedoch sichtbar geworden. Dank der Kleinheit des Angebots und der eher kohärenten Jugendszene in OE sei das Ganze recht gut gelaufen und habe bei den Jugendlichen ein positives Echo gefunden. Strukturelle und konzeptionelle Mängel hätten jedoch eine Weiterentwicklung begrenzt und der Jugendarbeit nur wenig neue Impulse gegeben.

## B. Jugendpolitik der Gemeinde

Bezüglich der Beurteilung der Jugendpolitik der Gemeinde OE sind die Meinungen uneinheitlich. Da wird einerseits das umfassende Angebot der Vereine als wichtige Komponente der Jugendarbeit gesehen und die so genannt offene JA als Ergänzung im Randbereich angeschaut, andererseits wird die Jugendpolitik der Gemeinde als unzusammenhängend, punktuell und auf Schadensbegrenzung ausgerichtet empfunden.

Das Bedürfnis der Jugendlichen nach einem Jugendhaus scheint unbestritten, und die Wiedereröffnung wird von allen Befragten in irgendeiner Weise befürwortet. Über den Aufwand und die Betreuungsstruktur sind die Meinungen jedoch unterschiedlich und reichen von der Ansicht, dass ein toleranter „Hüttenwart“ im Jugendhaus durchaus genügen würde bis zur Meinung, dass das bisherige Angebot auch im persönlichen Bereich im Mindesten aufrechterhalten werden sollte.

Das Zusammenspiel der Kräfte im Jugendbereich in der Gemeinde ist nach Ansicht der Befragten nicht optimal und könnte durchaus verbessert werden.

Die Kommunikation in und um die Jugendarbeit und Jugendpolitik in der Gemeinde sei sicher ein Schwachpunkt, jedoch wird befürchtet, dass sich eigentlich niemand wirklich dafür interessieren würde und die Mehrheit der Bevölkerung froh sei, damit nichts zu tun zu haben.

Die Stimmung um Jugendarbeit und Jugendpolitik sei zwar grundsätzlich positiv, jedoch sei auch hier ein deutlicher Spardruck festzustellen und die Argumentationen für eine aktive Jugendpolitik seien wegen der fehlenden strategischen Definitionen oft nur schwer zu finden. Das fehlende Jugendleitbild und das auf das Jugendhaus beschränkte Konzept werden dabei als hinderlich dargestellt.

#### Mobile Jugendberatungsstelle:

Das Engagement einzelner Personen und jedoch die teilweise Isolation der Trägerorganisation der offenen JA in OE war einerseits in der Vergangenheit durchaus geeignet, um den Betrieb im Jugendhaus zu stützen, zeige aber bei der Weiterentwicklung und der Verankerung der Jugendarbeit und Jugendpolitik in der Gemeinde eindeutig ihre Grenzen. Gekoppelt mit der etwas einseitigen Ausrichtung der Angestellten der offenen Jugendarbeit auf den Betrieb im Jugendhaus sei so in der Gemeinde nur wenig in Richtung einer zusammenhängenden und umfassenden Jugendarbeit und Jugendpolitik getan worden.

## C. Neuausrichtung von Jugendarbeit und Jugendpolitik

Hier wird von allen Befragten ein Handlungsbedarf gesehen. Einigkeit besteht darin, in Zukunft die Jugendarbeit weiterzuentwickeln, jedoch bestehen unterschiedliche Vorstellungen über die Art und Weise, wie das in der Praxis zu geschehen habe. Der Spardruck, das fehlende Personal und die ungenauen Vorstellungen, wohin sich Zielsetzungen und Massnahmen entwickeln sollen, wirken demotivierend.

Die Interviewpersonen sind in ihren Betrachtungsweisen auf das Instrument Jugendhaus und die Defizitorientierung der Jugendarbeit ausgerichtet und mit dem Gedanken einer umfassenden Jugendpolitik nur wenig vertraut.

Immer wieder taucht auch der Gedanke einer intensiveren Zusammenarbeit in der Region (rechtes Limmatufer) auf, gleichzeitig kann der Ansatzpunkt nicht definiert werden.

Das Jugendhaus als Instrument der Jugendarbeit ist eigentlich unbestritten und sollte nach einhelliger Meinung auch weiterhin betrieben werden.

Unterschwellig wird jedoch deutlich, dass auch eine zukünftige Jugendarbeit und Jugendpolitik die Situation bei den auffälligen Jugendlichen zu entspannen habe.

Mehrheitlich möchte man/frau in der Gemeinde ein attraktives Umfeld für die jugendlichen BewohnerInnen haben, ist aber in der Konsequenz unentschlossen und glaubt – verunsichert durch die Distanz, mit welcher viele Jugendliche dem „Öffentlichen“ begegnen – doch nicht so recht daran.

Bezüglich der Beteiligung an der Weiterentwicklung der Jugendarbeit und Jugendpolitik möchte man in Zukunft breiter abgestützt vorgehen, befürchtet aber gleichzeitig, dass die aktiven Partner aus der Gemeinde sich nur schwer finden lassen.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und offener Jugendarbeit der Gemeinde wollen die Befragten in Zukunft verbessert sehen und erwarten hier mehr Effizienz aus einer besseren Kooperation.

Ein breiteres Jugendkonzept, basierend auf einem guten Leitbild, wird durchaus als Voraussetzung gesehen, jedoch möchte niemand einen „Papiertiger“ für die Schublade.

Als Hoffnungen für die Zukunft werden genannt: Ein gutes, praxisnahes Jugendkonzept, verbesserte Kooperationen der Beteiligten, die Einsicht, nicht nur die finanziellen Begrenzungen zu sehen und das Jugendhaus bald wieder zu öffnen.

Als Gefahren werden gesehen: Resignation könnte sich breit machen, das Ganze könnte in der Schublade versanden, könnte eine offene oder versteckte Sparrunde sein, die ganzen Probleme könnten auf die Schule überwältzt werden, in Zukunft wird vermehrt und nur noch gewaltsam gegen Jugendliche vorgegangen.

### Mobile Jugendberatungsstelle

Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle hat vergleichbare Wahrnehmungen, sieht auch die Gefahr einer Sparrunde mit einem Leistungsabbau für die Jugendlichen und damit einer Klimaverschlechterung in der Gemeinde im Jugendbereich. Die Gemeinde sollte eigentlich die Chance ergreifen und mithilfe externer Fachkräfte den strategischen Unterbau entwickeln und, teilweise im regionalen Verbund, eine kohärente und zielgerichtete Jugendarbeit und Jugendpolitik umsetzen. Auf jeden Fall sei die durchaus positive Ausgangslage zu nutzen und es sei nicht in ein „Durchwursteln“ zu verfallen.

## Resultate der Gespräche mit Jugendlichen

**Vorausschickend sei vermerkt, dass ausschliesslich Gespräche mit Jugendlichen geführt wurden, die dem Jugendhaus verbunden waren und zu dessen Benutzergruppe(n) zählten.**

Diese Jugendlichen lieben ihr Jugendhaus und können sich unter Jugendarbeit fast nichts anderes vorstellen. Dieses Jugendhaus war ein Teil ihrer Heimat und hatte vor allem in der kalten Jahreszeit die Funktion eines zweiten Zuhause, dies weniger als Ersatz, vielmehr als Ergänzung.

**Die Beziehung zu den MitarbeiterInnen bezeichnen sie als herzlich und freundschaftlich.**

**Eine familienähnliche Rollenteilung des Mitarbeiters und der Mitarbeiterin in der Art und Weise des schützenden und aktiven Mannes und der verständigen und sorgenden Mutter, wie sie von den Jugendlichen geschildert wird, hat in einer speziellen Form funktioniert.**

**Das Jugendhaus ist nach Beschreibung der Jugendlichen einer sozialpädagogischen Ausrichtung zuzuordnen.**

Die Besucherschaft bestand vor allem aus OberstufenschülerInnen, jedoch waren zu bestimmten Zeiten auch ältere Jugendliche dort anzutreffen. Es sind auch Anzeichen auszumachen, dass eine Art Altershierarchie zwischen jüngeren und älteren BenutzerInnen gespielt hat.

Interessant ist, dass viele der befragten Jugendlichen angeben, in einem Verein dabei zu sein und gleichzeitig das Jugendhaus rege zu benutzen.

Im Zusammenhang mit der Schliessung des Jugendhauses bemängeln die Jugendlichen vor allem die schlechte Informationspolitik der Gemeinde. Sie haben das Gefühl, dass sie an der Schliessung des Hauses keine Schuld hätten, sondern diese auf das Konto der Gemeinde und der Trägerorgane gehe. Niemand hätte mit den Jugendlichen geredet und mit ihnen zusammen nach Lösungen gesucht. Diese Situation sehen die Jugendlichen als symptomatisch für ihre Position in Oberengstringen, obwohl sie sich mit OE als Wohnort übrigens sonst recht gut identifizieren können.

Die Nähe zu Zürich wird als grosser Vorteil gesehen, aber auch dafür verantwortlich gemacht, dass in OE nicht viel laufe und die älteren Jugendlichen sich für Aktivitäten in der Freizeit nicht mehr in der Gemeinde aufhalten würden.

Das Verhältnis der Jugendlichen untereinander wird als entspannt und sogar als gemeinschaftlich geschildert, Kooperationswünsche bezüglich Jugendarbeit mit Jugendlichen aus den Nachbargemeinden sind eindeutig nicht auszumachen.

Alle Jugendlichen haben den eindeutigen Wunsch auf eine baldige Wiedereröffnung des Jugendhauses. Sie gehen dabei klar davon aus, dass hier ein Dienstleistungsangebot der Gemeinde zu erbringen sei. Sie meinen, dass geeignete JugendarbeiterInnen schon zu finden seien, wenn nur die Ansprüche des Trägers nicht so übertrieben wären. Eine unverbindliche Mitarbeit im Betrieb des Jugendhauses können sich die meisten BenutzerInnen vorstellen. Sie sehen sich jedoch nicht in der Lage, den Betrieb des Jugendhauses selber zu bewerkstelligen. Sie fürchten, dass sie zu wenig Autorität hätten, um gegen Regelverstösse unter ihren KollegInnen vorzugehen und damit die Sicherheit des Betriebes zu garantieren.

Die Bindung an die ehemaligen LeiterInnen des Jugendhauses ist eindeutig nicht aufgelöst und wird eine ernstzunehmende Herausforderung für zukünftige LeiterInnen darstellen.

Zusammenfassend ergeben sich aus der Sicht des Büro **WeSt** die folgenden Diagnosepunkte:

### **Zielgruppe(n)**

- Es sind keine grossen inneren Spannungen unter den Jugendlichen von OE auszumachen.
- Innere Kohärenz und eine gewisse Abgrenzung nach aussen könnten Merkmale der Jugendszene von OE sein.
- Jugendliche aus der Gemeinde machen sich für eine Wiedereröffnung des Jugendhauses stark (Petition von Dez. 01).
- Die Jugendlichen sind grundsätzlich positiv und kooperationsbereit der Gemeinde gegenüber eingestellt.
- Eine Kontaktgruppe älterer JugendhausbenützerInnen formierte sich am Hearing vom 13. Dez. 01.
- Jugendarbeit und Jugendhaus sind bei vielen Jugendlichen positiv konnotierte Begriffe.

### **Gemeinde und Jugendpolitik generell**

- Das Jugendhaus als ein Instrument der offenen Jugendarbeit ist in OE unbestritten.
- Das Jugendhaus ist zurzeit geschlossen.
- In Oberengstringen sind zurzeit keine JugendarbeiterInnen tätig.
- Die offene Jugendarbeit der Gemeinde ist einem deutlichen Spardruck ausgesetzt.
- Offene Jugendarbeit der Gemeinde ist mit den Aktivitäten der Schule unzureichend vernetzt.
- Es bestehen keine jugendpolitischen Zielsetzungen und Massnahmen, die über das bestehende Jugendhaus hinausgehen.
- Das Wissen und das Verständnis um Jugendpolitik und Jugendarbeit im umfassenden Sinne ist wenig entwickelt.
- Ein Leitbild für die Jugendpolitik der gesamten Gemeinde fehlt.
- Die strategischen und operativen Grundlagen für Jugendpolitik und Jugendarbeit in der Gemeinde sind unzureichend entwickelt.
- Regionale Zusammenarbeitsformen in der offenen Jugendarbeit sind nicht entwickelt und beschränken sich auf die Dienstleistungen der Beratungsstellen.
- Die bisherige Jugendkommission war in der Vergangenheit zu stark an das Jugendhaus gebunden.
- Die Gemeinde sieht sich phasenweise mit einem Ordnungsproblem im öffentlichen Raum durch herumlungernde Jugendliche konfrontiert.
- Die Interventionen der Wache AG beschleunigen die Eskalationen um Vertreibungen und Aggression.

### **Verdichtet lässt sich feststellen:**

Insgesamt präsentiert sich die Jugendsituation in Oberengstringen als nicht alarmierend. Die Gemeinde Oberengstringen hat aber im Bereich Jugendarbeit/Jugendpolitik ein kurzfristiges operatives, und ein langfristiges strategisches Problem.

1. Kurzfristig müssen Lösungen gefunden werden, die einen Betrieb im bisherigen Jugendhaus in irgendeiner Art und Weise ermöglichen.
2. Langfristig muss die Jugendpolitik und damit auch die Jugendarbeit auf eine solide konzeptionelle Basis gestellt werden, für die auch Mehrheiten in der Gemeinde gefunden werden können.

## Mögliche Vorgehen:

### 1. Kurzfristige operative Jugendarbeit im Jugendhaus

<b>Feststellungen</b>	Kurzfristig werden – aufgrund des ausgetrockneten Marktes – kaum die geeigneten JugendarbeiterInnen für den Betrieb des bisherigen Jugendhauses gefunden werden können.
<b>Zielsetzungen</b>	Für eine Übergangszeit wird im bisherigen Jugendhaus ein reduzierter Betrieb möglich.
<b>Variante 1</b>	<p><b>Anstellung einer unterqualifizierten Hilfsperson</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensives Coaching und Praxisanleitung durch externe Beratung/Begleitung</li> <li>• Abdeckung von reduzierten Öffnungszeiten in Kooperation mit einer Kontakt- und Betriebsgruppe aus dem BenutzerInnenkreis</li> <li>• Bildung eines Führungsausschusses aus der JUKO, gestützt durch externen Support</li> </ul>
<b>Variante 2</b>	<p><b>Dienstleistungsvertrag mit externer FreelancerIn</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präzise Definition des Auftrages und Überwachung durch Ausschuss der JUKO</li> <li>• Abdeckung von reduzierten Öffnungszeiten in Kooperation mit einer Kontakt- und Betriebsgruppe aus dem BenutzerInnenkreis</li> <li>• Bildung eines Führungsausschusses aus der JUKO, gestützt durch externen Support</li> </ul>
<b>Variante 3</b>	<p><b>Bildung einer Gruppe von ehrenamtlichen Erwachsenen aus der Gemeinde</b> zur Aufsicht während der Öffnungszeiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensives Coaching und Unterstützung dieser Gruppe durch externen Supporter</li> <li>• Abdeckung von reduzierten Öffnungszeiten in Kooperation mit einer Kontakt- und Betriebsgruppe aus dem BenutzerInnenkreis</li> <li>• Bildung eines Führungsausschusses aus der JUKO</li> </ul>
<b>Kosten</b>	Kostenschätzungen für die beiden Varianten für Beratung und Support liegen in vergleichbarem Rahmen und liegen ungefähr bei Fr. 5000–15 000.– .
<b>Fragen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✗ Geht das mit den personalgebundenen (Stellenplan) Geldern aufgrund der Gemeindeordnung?</li> <li>✗ Sind im bestehenden Jugendhaus noch Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten auszuführen?</li> <li>✗ Sind Gelder für den Einkauf von Supportleistungen vorhanden?</li> </ul>

## 2. Langfristige konzeptionelle Konsolidierung

<b>Feststellungen</b>	Jugendpolitik und Jugendarbeit erschöpft sich heute nicht mehr im Betrieb eines Jugendhauses; auch ein solcher Betrieb kann sehr verschiedenartig aussehen. Deshalb braucht jede Gemeinde minimale strategische/konzeptionelle Grundlagen für diesen Bereich.
<b>Zielsetzungen</b>	Die Strategie von Jugendarbeit und Jugendpolitik der Gemeinde Oberengstringen ist kohärent definiert. Es bestehen ein Ziel und ein Massnahmenkatalog mit einem Umsetzungsplan. Das mittelfristige Kooperationspotenzial mit den Nachbargemeinden und der Region ist evaluiert und mögliche Umsetzungsszenarios sind beschrieben.
<b>Variante 1</b>	<p><b>Politischer Weg</b> Hier steht vor allem die Strategieentwicklung in der Gemeinde unter spezieller Berücksichtigung der regionalen Kooperationspotenziale und -möglichkeiten im Vordergrund. Das Vorgehen ist derart angelegt, dass auch bei Nichtzustandekommen regionaler Vernetzungen die Strategieentwicklung der Jugendpolitik und damit der Jugendarbeit von Oberengstringen zentral bearbeitet werden kann. Hier ist mit einer Projektlaufzeit von einem Jahr und Beratungskosten/Projektsupport im geschätzten Umfang von ca. Fr. 15 000–25 000.– zu rechnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung einer Projektgruppe in der Gemeinde</li> <li>• Installation von externer Beratung und Projektsupport</li> <li>• Erstellung von Projektdesign</li> <li>• Bereitstellung der entsprechenden Mittel für das Projekt</li> <li>• Erhebungen in der Gemeinde</li> <li>• Sondierungen bei Nachbargemeinden</li> <li>• Analyse und Diagnose aufgrund der Erhebungen</li> <li>• Ausarbeitung von jugendpolitischen Zielsetzungen</li> <li>• Rückkopplungen mit Betroffenen und Beteiligten</li> <li>• Definition von Massnahmen und Umsetzungspaketen</li> <li>• Offene Regionenkonferenz mit den Gemeinden des rechten Limmatufers mit der Fragestellung: <i>Wollen wir zusammenarbeiten, wie könnten wir zusammenarbeiten?</i></li> <li>• Ausarbeitung von Umsetzungsplänen</li> <li>• Rückkopplungen mit Betroffenen und Beteiligten</li> <li>• Verschriftlichung von Leitbild/Leitlinien und Umsetzungskonzept</li> <li>• Ggf. Verabschiedung durch Entscheidungsträger (lokal/regional)</li> </ul>
<b>Variante 2</b>	<p><b>Experimenteller Weg</b> Bei einem experimentellen Weg stehen kurzfristige operative Aspekte etwas mehr im Vordergrund. Die Strategieentwicklung geschieht auf der Basis der gemachten Erfahrungen mit konkreten Projekten. Hier ist mit einer Projektlaufzeit von 2–3 Jahren zu rechnen. Die Kosten für Beratung/Projektsupport richten sich stark nach den getroffenen Entscheiden und dürften im Bereich von Fr. 7000–15 000.– pro Jahr liegen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung einer Projektgruppe in der Gemeinde</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Installation von externer Beratung und Projektsupport</li> <li>• Hypothesenkonkretisierung anhand von Szenarios</li> <li>• Ausarbeitung von Experimentskizzen</li> <li>z.B. – Was machen wir mit dem Jugendhaus             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Projekte in Zusammenarbeit mit Schule</li> <li>– Verstärkung der Kooperation mit den Vereinen</li> <li>– Bearbeitung der jugendpolitischen Klimata in der Gemeinde</li> </ul> </li> <li>• Experimententscheid</li> <li>• Bereitstellen der erforderlichen Mittel</li> <li>• Durchführung</li> <li>• Auswertung und Konsequenzen</li> <li>• Implementierungsvorschläge</li> <li>• Entscheid</li> <li>• Implementierung und Weiterarbeit</li> </ul>
<p><b>Variante 3</b></p>	<p>Als dritte Variante wäre noch ein <b>exemplarisch partizipativer Weg</b> möglich.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hier würde in enger Zusammenarbeit mit Jugendlichen in generationenübergreifenden Gefässen, z.B. in Zukunftswerkstätten und ähnlichen Instrumenten, das Leben der Jugendlichen und das Zusammenleben der Generationen in der Gemeinde thematisiert und bearbeitet.</li> <li>• Die Resultate eines solchen Prozesses sind nicht im Vornherein bekannt und setzen ein grosses Engagement, eine gewisse Risikobereitschaft und Flexibilität der Beteiligten voraus.</li> <li>• Die planbaren Vorgänge reduzieren sich auf die Anfangsphase und auf einzelne Meilensteine im Verlauf des Prozesses.</li> <li>• Erfahrungswerte für solche Projekte bezüglich der Beratungs-/ Projektsupportkosten liegen im Bereich von Fr. 10 000.– bis Fr. 25 000.– je nachdem, welche Instrumente zur Anwendung gelangen und wie viel Arbeit vor Ort dem Projektsupport überantwortet wird.</li> </ul>
<p><b>Fragen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche politischen Prozesse sind notwendig, um entsprechende finanzielle Mittel für eine dieser Varianten bereitzustellen?</li> <li>• Soll die JUKO die Begleitgruppenfunktion übernehmen oder soll dazu ein anderes temporäres Gremium einberufen werden?</li> </ul>

**Wichtig:**

Die beiden Vorgehensebenen ergänzen sich gegenseitig. Die kurzfristige operative Massnahme im Jugendhaus ist zeitlich begrenzt und auf das Projekt im längerfristigen konzeptionellen Bereich abgestimmt, dabei sollen möglichst wenig personelle Sachzwänge geschaffen werden, die die Umsetzung der gesamten jugendpolitischen Zielsetzungen und Massnahmen behindern könnten.

Eine Beschränkung auf den Bereich 1 (Übergangsmassnahmen im Jugendhaus) würden wir aus unserer Sicht nicht empfehlen. Es könnte keine Stabilität erreicht werden und es besteht die Gefahr, dass z.B. aufgrund eines unruhigen Betriebs das jugendpolitische Klima in der Gemeinde ungünstig beeinflusst würde.